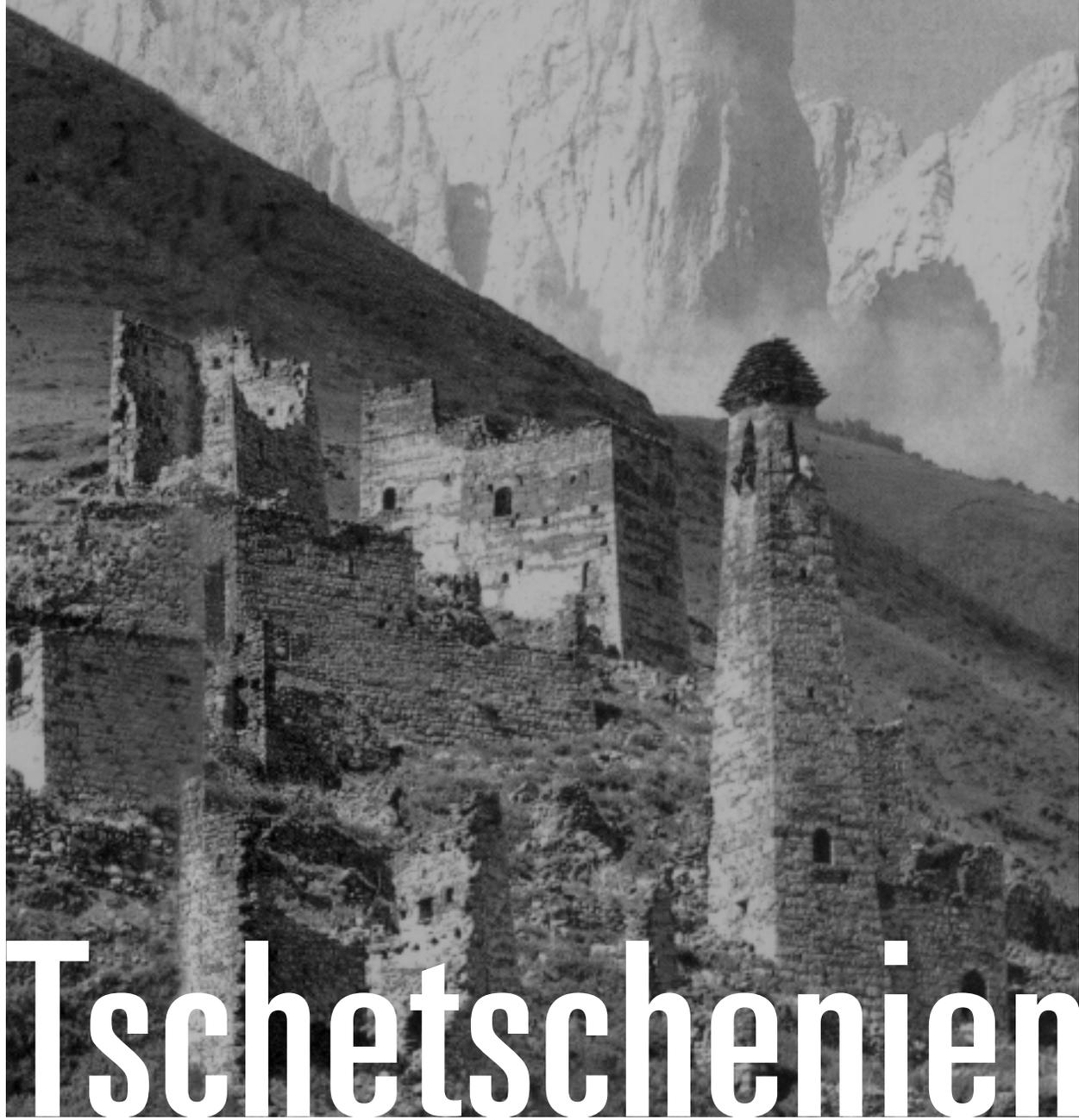


Ekkehard Maaß | Bettina Kubanek



# Tschetschenien

## **Krieg und Geschichte**

400 Jahre koloniale Eroberung – 400 Jahre Widerstand

Eine Ausstellung der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft e.V.





### Eine alte tschetschenische Legende

*Vor langer, langer Zeit erhob sich ein gewaltiger Sturm, der die Bäume entwurzelte, die Flüsse und Meere über die Ufer treten ließ und die Berge einebnete. Er war so gewaltig, dass alles Lebendige vor ihm floh. Nur ein einsamer Wolf stemmte sich ihm entgegen, stand auf seinen vier Beinen und trotzte dem Sturm. Der Sturm wurde zornig, riss ihm das Fell in Fetzen vom Leibe und biss ihn blutig, doch der Wolf rührte sich nicht von der Stelle... weil er keine andere Heimat hatte als diesen Ort und nicht von ihr lassen wollte, auch wenn ihn hier größtes Unglück träfe.*

# Tschetschenien – Krieg und Geschichte

## 400 Jahre koloniale Eroberung – 400 Jahre Widerstand

Als Tschetschenien 1991 aus der Sowjetunion austrat und seine Unabhängigkeit erklärte, gab es dafür eine ebenso reale Chance wie für die baltischen, südkaukasischen und asiatischen Sowjetrepubliken. Niemand hat die Tschetschenen es für möglich gehalten, dass ihr Land mit der weitgehenden Toleranz der westlichen Demokratien in zwei russischen Kriegen durch Bombardements und Artilleriebeschuss völlig zerstört wird. 200.000 Tote, Flüchtlingselend, Konzentrationslager, Säuberungen und grausamste Folterungen haben die tschetschenische Gesellschaft entwurzelt und in eine Verzweiflung getrieben, die sie immer unberechenbarer werden lässt. Die Ausbreitung des Konfliktes auf den gesamten Nordkaukasus und seine verheerende Rückwirkung auf die russische Gesellschaft sollte die Europäischen Regierungen in höchstem Maße beunruhigen.

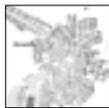
Die Ausstellung soll ihren Besuchern die Kontinuität der Russisch-Tschetschenischen Tragödie vorstellen und mit Geschichtsbildern, Berichten, Portraits und Zahlen den Anstoß für ein eigenes Urteil liefern. Sie soll deutlich machen, dass ein Schweigen zu den Verbrechen der russischen Armee in Tschetschenien Mitschuld bedeutet und das eigene staatsbürgerliche Engagement verlangt. Statt in fünfzig Jahren den Genozid an den Tschetschenen aufzuarbeiten, sollte er endlich aufgehoben werden. In Tschetschenien stirbt ein Stück Europa. Tschetschenien gehört zu Europa und könnte mit seiner uralten und besonderen Kultur Europa bereichern.

Ekkehard Maaß, Berlin 2003





# Wo liegt Tschetschenien? – geografische Daten



Tschetschenien liegt im **Nordosten des Kaukasusgebirges**, welches sich am südlichen Rand Europas zwischen dem Schwarzen Meer und dem Kaspischen Meer erstreckt. Es umfasst mit der Nachbarrepublik Inguschetien eine Größe von 19.300 km<sup>2</sup> und hatte bei der letzten sowjetischen Volkszählung 1989 1.282.000 Einwohner. Davon waren 750.000 Tschetschenen, 186.000 Inguschen, 320.000 Russen, 14.500 Armenier und 12.000 Ukrainer.



Grosny vor 1994



Die Hauptstadt **Grosny** war mit 300.000 Einwohnern die größte Stadt und das kulturelle Zentrum im Nordkaukasus. Grosny besaß drei Theater, ein Nationalmuseum, die berühmte Tschechow-Bibliothek, eine Universität, das größte Erdölinstitut der Welt, Alleen, Parks, Moscheen und Kirchen.

Tschetschenien ist ein **Agrarland** und baute vor allem Weizen, Mais, Tabak und Gemüse an. Bestände an Rindern und Schafen waren im ganzen Land verteilt. Im Rahmen der damaligen Sowjetunion war die Förderung und Verarbeitung von Erdöl nicht unbedeutend, besonders die Herstellung von Flugbenzin, Paraffinen, Farben und Lacken. Umweltschädliche Betriebe, wie eine Bio-chemische Fabrik in Gudermes zur Herstellung von Hormonpräparaten für Tierfutter und eine Akkumulatorenfabrik in Grosny wurden 1991 geschlossen. Tschetschenien besaß eine Reihe von Möbelfabriken und als Besonderheit die 4 Etagen tief in die Erde gebaute Schwermaschinenfabrik „Roter Hammer“, in der Panzer und Armeefahrzeuge hergestellt wurden.



Die ersten **Erdölfelder** in Tschetschenien wurden bereits 1833 entdeckt. Seit 1906 wird Öl gefördert und betrug 1917 17% der gesamten russischen Erdölproduktion. Die heutigen Erdölvorräte betragen ca. noch 30 Mio. Tonnen. Nach dem Ersten Tschetschenienkrieg wurden die Bohrlöcher von einzelnen Feldkommandeuren ausgebeutet und das Öl schwarz in die Nachbarrepubliken verkauft. Während des jetzigen Krieges läuft das Geschäft mit und für die russischen Besatzer. Als Kriegsgrund hat das tschetschenische Öl höchstens eine untergeordnete Rolle gespielt. Als die Pipeline von Baku nach Russland in Tschetschenien nicht mehr sicher war, wurde relativ schnell eine Umgehung gebaut.



Nach den beiden Kriegen haben sämtliche Betriebe Tschetscheniens aufgehört zu existieren, sind die landwirtschaftlichen Nutzflächen vermint, **80% der Infrastruktur**, Wohnraum, Krankenhäuser, Schulen, Kanalisation und Wasserversorgung **zerstört**.

Verbrannte Raffinerie



4 Tschetschenien –

## Land im Kaukasus



Das Innere eines Wohnturms

oben: Frühmittelalterliche Turmanlage. Jede tschetschenische Sippe besaß einen Wehrturm und mehrere Wohntürme. In den Tschetschenienkriegen wurden alle Turmanlagen gezielt zerstört.

Der Kaukasus – das sind majestätische Gipfel, eisige Gletscher, schroffe Schluchten, Täler und Ebenen mit blühende Gärten, gedeckten Tischen und einer an Selbstmord grenzenden Gastfreundschaft. Der Kaukasus galt im Altertum als **Wiege der Zivilisation**. Hier siedeln seit 700.000 Jahren Menschen, gibt es seit der Jungsteinzeit Ackerbau und Handelsbeziehungen. Hier strandete **Noah** mit seiner Arche, hier wurde **Prometheus** an den Felsen geschmiedet, hier begegnete Jason der kolchischen Prinzessin **Medea** und raubte mit ihr das Goldene Vlies – ein Hinweis auf die 5.000 Jahre alte Kupfer- und Goldschmiedekunst der Kaukasier. Der Kaukasus – das ist der unaufhörliche, tragische Kampf seiner Ureinwohner um Freiheit und Selbständigkeit gegen Griechen, Römer, Araber, Perser, Mongolen, Türken und Russen. Besonders tragisch waren die russische Eroberung, die zur Vertreibung der Tscherkessen und Lasen und zur Ausrottung der Ubichen führten und nun das größte Volk des Nordkaukasus, die Tschetschenen, zu vernichten drohen.



Kaum eine Region der Erde ist als historisch gewachsene und in sich geschlossene geographisch-kulturelle Einheit so reich an Völkern, Sprachen und Kulturen wie der Kaukasus. Der Begriff „**Kaukasische Völker**“ meint sowohl die im Nord- und Südkaukasus beheimateten Ureinwohner des Kaukasus, wie Georgier, Abchasen, Adyge, Kabardiner, Inguschen, Tschetschenen und die Laken, Darginer, Lesgier, Rutuler, Udugen usw. Dagestans, als auch die durch Zuwanderung und Assimilierung entstandenen Völker, wie die Armenier, Osseten, Balkaren, Karatschaier, Aseris, Kумыкы and Nogaier, um die wichtigsten zu nennen. Es sind mehr als 40 Völker, die den Kaukasus bewohnen und kaukasische, iranische, türkische, mongolische, semitische, slawische, romanische und uralische Sprachen sprechen.



Auch wenn jedes dieser Völker eine eigenständige Kultur besitzt, ist ihre durch Jahrhunderte langes Zusammenleben gewachsene kaukasische Verwandtschaft unverkennbar. Sie drückt sich aus in Kleidung, Tänzen, Liedern, Tischsitten, ihrer Art sich zu freuen und vor allem in ihrem **Sittenkodex**, dem **Adat**. Trotz unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit – Armenier und Georgier haben seit dem 4. Jahrhundert eine christliche Staatskirche, der Nordkaukasus wurde seit dem 16. Jh. von Osten her islamisiert – sind Teile des kaukasischen Ehrenkodex bis heute lebendig. In Tschetschenien erhebt sich ein jüngerer Mann sofort, wenn ein Älterer den Raum betritt, und redet in Gegenwart Älterer nur, wenn er dazu aufgefordert wird. Begegnet ein Mann einer Frau, muss er seine eigenen Interessen hinten an stellen und ihr seine Hilfe anbieten. Innerhalb der Ethnien und Sippen ist die **Solidarität** wichtigste Lebensgrundlage. Ohne sie könnten die Bergvölker nicht überleben. Es wird gemeinsam gesät, geerntet, gebaut, geheiratet, getrauert und gekämpft. Mut, Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft sind die wichtigsten Eigenschaften eines Ritters. Hinterhältigkeit und Tücke, Hab- und Machtgier und Demonstration des Besitzes gelten als Schande. Ebenso galten als unehrenhaft Handel und Verkauf.

Besonders ausgeprägt ist die Kultur der **Gastfreundschaft**. Der Gast gilt als von Gott gesandt und wird verehrt, auch wenn es sich um einen Todfeind handelt. Es kann geschehen, dass ein armer Mann sich in tiefe Schulden stürzen muss, nur weil er Gäste anständig empfangen muss. Ein weiteres Lebensprinzip ist das Schenken. Bewundert ein Gast einen Gegenstand des Hauses, ist der Gastgeber verpflichtet, ihm diesen Gegenstand zu schenken, selbst wenn es sich um einen ererbten Familienbesitz handelt. „Was Du verschenkst, hast du gewonnen, was du versteckst, hast du verloren.“, heißt es in dem aus dem 12. Jh. stammenden „Recken im Tigerfell“ von Schota Rustaweli, dem georgischen Nationaldichter. Viele der kaukasischen Traditionen sind in den letzten Jahrhunderten durch Krieg, Vertreibung, Deportation und Überfremdung verlorengegangen. Doch manche sind noch bei den Nachfahren der im 19. Jh. in das Osmanische Reich vertriebenen Nordkaukasier erhalten geblieben und sogar bei den von dort als türkische Gastarbeiter nach Deutschland Eingewanderten zu erleben.



Das tschetschenische Tanzensemble „Vainach“  
unten: Eine Frau kann einen Streit schlichten, indem sie einen weißen Schleier zwischen die Kämpfenden wirft.

Georgisches Gastmahl





## Wer sind die Tschetschenen?

*Die Tschetschenen brauchen die Freiheit, weil sie ohne sie ihre menschliche Würde verlieren würden und keine Tschetschenen mehr wären.*

Dalchan Choshaev



Mann mit Burka (Filzumhang), Papacha (Fellmütze) und Kinshal (Dolch)

Die Tschetschenen sind Ureinwohner des zentralen Nordostkaukasus und nennen sich selbst „**Nachtschi**“ (Volk). Sie sind unter der Bezeichnung Dzurduken, Mitschkisen, Burteli, Schaschanen, Nachtschmatjanen, Schibutjanen, Auchen oder Kisten bereits in antiken griechischen, armenischen und georgischen Quellen erwähnt. Der Name „Tschetschenen“ wurde im 18. Jh. von dem Dorf „Tschetschen“ – 15 km südöstlich von Grosny – abgeleitet.

Glaukt man den uralten auf Pergamentrollen geschriebenen tschetschenischen Chroniken, den **Tjaptaren**, die 1944 auf Anweisung Stalins verbrannt wurden, sind die nachischen Stämme aus Sumer über Urartu/Medien eingewandert. Spätestens seit dem 1. Jahrtausend besiedelten sie als Bergsippen (Lamanan-nach) das Gebiet zwischen den Flüssen Terek, Aksai und Argun, und als Talsippen (Ocharan-nach) das Weichbild der Flüsse Terek und Sunscha. Die Talsippen verschmolzen im 8. Jh. v. d. Z. mit den iranischsprachigen Skythen/Sarmaten zum Volk der Alanen, die die Vorfahren der heutigen Osseten sind. Die Bergsippen gründeten den Sippenverband „**Dzurduketien**“, der trotz der Einfälle von Chasaren, Hunnen, Arabern, Persern, Mongolen u.a. bis zum frühen Mittelalter bestand.

Als im 14. Jh. **Tamerlan** den Kaukasus erreichte, sollen sich die Tschetschenen so heldenhaft gewehrt haben, dass Tamerlan sie als Verbündete gewinnen wollte und ihnen einen kostbaren Säbel schenkte. Nach der Sage fragte er seinen Feldherren: „Stimmt es auch, dass ihr die Tschetschenen unterjocht habt, dass die Witwen jammern und schreien?“ – „Nein“, musste der Feldherr bekennen, „sie spielen auf ihrer Panduri und tanzen!“ – „Dann habt ihr sie auch nicht besiegt!“

Worin bestand die Widerstandskraft der Tschetschenen? Sie bestand in der gesellschaftlichen Organisation ihres **Sippenverbandes Nochtschitschö**, der sich auf die Freiheit der Persönlichkeit aller Tschetschenen gründete. Die Tschetschenen hatten als einziges Land im Kaukasus nie feudale Strukturen, kannten weder Fürsten, noch Könige, weder Steuer noch Gewalt. Sie waren freie Bauern auf eigenem Grund, verpflichtet nur ihrem Ansehen und dem Ansehen ihrer Familie und ihrer Sippe. Jede Sippe bewohnte ein bestimmtes Gebiet, besaß einen heiligen Berg, Wehr- und Wohntürme. Auf der Ebene der Großfamilie (Dosal), der **Sippe (Taip)**, des Stammes (Tukhum) und des



Tschetschenische Familienfotos  
um die Jahrhundertwende



Männer von Kurtschaljoi

Landes (Mehkh) regelten gewählte **Ältestenräte** alle gesellschaftlichen und politischen Angelegenheiten, wobei das Ansehen der Person wichtiger war als ihr Alter. Grundlage dafür war das im gesamten Kaukasus verbreitete **Sittengesetz Adat**. Es verpflichtete zu Ehrung der Alten, Frauen und Kinder, zu Gastfreundschaft und sozialer Gerechtigkeit. Ebenso zur Achtung der Natur; Tiere durften nicht beim Äsen gejagt, kein Frucht tragender Baum ohne Beschluss der Gemeinschaft gefällt werden. Und es war Grundlage der Gerichtsbarkeit, der Blutrache und aller sozialer Belange. Es verpflichtete als größte moralische Tugend zur Verteidigung der Familie, der Gräber, des Landes und ihrer Freiheit. Bereits im Kindesalter übten sich alle Tschetschenen im Gebrauch der Waffen und im Reiten. Alle ihre Grußformeln enthalten das Wort Freiheit.

Tschetschenien ist eine moderne Gesellschaft mit **selbstbewussten Frauen**, die Universitäten absolviert haben und ein eigenständiges Berufsleben führen. Besonders die Frauen wehren sich gegen ein mittelalterliches islamisches Verständnis, das ihnen gelbe Kopftücher aufzwingt und sie ausschließlich in der Rolle von Mutter und Hausfrau sehen möchte. Es sind vor allem Frauen, die sich für einen demokratischen Staat westlicher Prägung einsetzen.



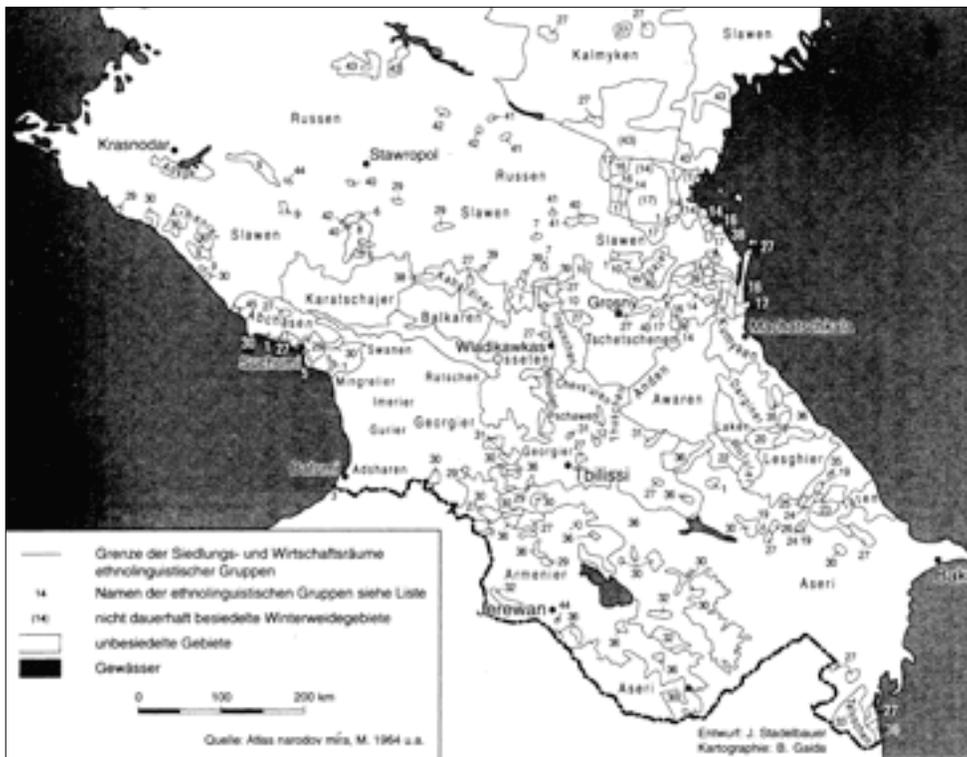
oben: Straßenszene in Grozny 1997  
links: Studentin in Grozny 2002

## Tschetschenische Taips (Sippen)

Ajtqalloj  
Alaraj  
Amakhaj  
Atschalaj  
Bartschakhaj  
Bavloj  
Belkhaj  
Belgatoj  
Benoj  
Becakhaj  
Biltoj  
Bugaraj  
Cacankhaj  
Contaraj  
Cetschoj  
Daj  
Djtschnij  
Dörakhaj  
Egaschbatoj  
Elistanschkhaj  
Eltparkhaj  
Enaqalloj  
Enganoj  
Erkhaj  
Ersanoj  
Galaj  
Gandalaj  
Gartschoj  
Gattoj  
Gendarganoj  
Giloj  
Goj  
Gordalaj  
Gunoj  
Gukhaj  
Gutschingij  
Hakkoj  
Hakmadoj  
Hatscharaj  
Hurkoj  
Ischkhaj  
Ihirkhaj  
Itaitschkhaj  
Kamalkhaj  
Kharatschoj  
Khersanoj  
Khikhaj  
Khildeharaj  
Khimoj  
Khoj  
Khulandoj  
Khurkhaj  
Kej  
Keloj  
Kuloj  
Terloj  
Kurtschalaj  
Kegankhaj  
Laschkaraj  
Majstaj  
Makashaj  
Marschalaj  
Melardaj  
Merloj  
Mershaj  
Masarkhaj  
Mushakhaj  
Mulqaj  
Naschkhaj  
Nishalaj  
Nikaraj  
Nikhaj  
Nokkoj  
Öschnij  
Pamtoj  
Peschkhaj  
P'hartschoj  
Qartaj  
Rigakhaj  
Sadaj  
Sandaqaj  
Sahandaj  
Särbalaj  
Shevoj  
Sogoj  
Sumsoj  
Sürkhaj  
Sursaqaj  
Sättoj  
Scharaj  
Schiqaraj  
Schirdaj  
Schonaj  
Schündij  
Sesankhaj  
Sirkhaj  
Spirdaj  
Tumsoj  
Tertakhaj  
Tulqaj  
Turkoj  
Tschäntij  
Tschartaj  
Tscharkhaj  
Tschermaj  
Tscharkhaj  
Tschinkhaj  
Tschungaraj  
Varandaj  
Vaschthandaraj  
Väppij

## Tschetschenische Tukhume (Stämme)

Äqqij  
Erstkhaj (Orstkhaj)  
Mälkhij  
Nokhtschmahkaj  
Scharaj  
Schotoj  
Terloj  
Tschebiraj  
Tschäntij



8

Ethnische Gruppen in Kaukasien

*Kaukasische Sprachfamilie*

Kartweil-Gruppe (Südkaucasische Sprachen)

- 1 Georgier
  - a Thuschen
  - b Ratschen
  - c Pschawen
  - d Imerer
  - e Adsharen
  - f Mthulien
  - g Gurier
  - h Chews'uren
  - i Ingilonen
- 2 Mingrelier
- 3 Lasen
- 4 Swanen

Adygo-abchasische Gruppe (Westkaucasische Sprachen)

- 5 Abchassen
- 6 Abasinen
- 7 Kabardiner
- 8 Tscherkessen
- 9 Adyge
  - k Abadsechen
  - l Schapsugen

Dagestanische Gruppe (Ostkaucasische Sprachen)

Nachi-Untergruppe (Weinachische Sprachen)

- 10 Tschetschenen
- 11 Inguschen
- 12 Kisten
- 13 Bazbi

Dagestanische Untergruppe i.e.S. (Awaro-Andische Sprachen)

- 14 Awaren
- 15 Anden
- 16 Laken
- 17 Darginer
- 18 Tabassaranen
- 19 Lesgier
- 20 Aghuler
- 21 Rutuler
- 22 Zachuren
- 23 Budugen
- 24 Krys
- 25 Chynalug
- 26 Uden

*Indoeuropäische Sprachfamilie*

- 27 Slawen (Russen, Ukrainer)
- 28 Moldawier (Rumänen)
- 29 Griechen
- 30 Armenier

Iranische Gruppe

- 31 Oss[et]en
- 32 Kurden
- 33 Talyschen
- 34 Taten
- 35 Bergjuden

*Altäische Sprachfamilie*

Türkische Gruppe

- 36 Aseri (Aserbaidshaner)
- 37 Karatschajer
- 38 Balkaren
- 39 Kумыкeн
- 40 Nogajer
- 41 Turkmenen
- 42 Tataren

Mongolische Gruppe

- 43 Kalmyken



Café-Restaurant in Grosny 1997

# Sprache

9

Die Sprache der Tschetschenen gehört mit Inguschisch und Bazbisch zur wainachischen Gruppe der nordostkaukasischen Sprachen, wobei die uralten kaukasischen Sprachen einen eigenen Zweig am Sprachbaum der Menschheit darstellen und weder mit den semitischen, Turksprachen oder indogermanischen Sprachen verwandt sind. Der **Kaukasus** wurde im Altertum **Berg der Sprachen** genannt. Mit mehr als 46 Sprachen ist der Kaukasus eines der am meisten ethnisch differenzierten Gebiete der Welt. Jahrtausende lang bewahrten oft winzige Völker ihre Sprache und ihre Traditionen. Zu den kaukasischen Sprachen gehören die nordwestkaukasischen Sprachen, abchasisch, adygeisch, tscherkessisch, kabardinisch, die nordostkaukasischen Sprachen, inguschisch, tschetschenisch, awarisch, andisch, lakisch, darginisch, lesgisch und andere Sprachen in Dagestan und die südkaukasischen Sprachen Georgiens swanisch, mingrelisch, lasisch, kartwelisch.

Die Wissenschaft geht von der Verwandtschaft der kaukasischen Sprachen aus, ausreichend bewiesen ist sie nicht.

Eng verwandt mit den Tschetschenen sind die **Inguschen** in der Nachbarrepublik. Ebenso die **Bazben**, die im 16. Jh. in die fruchtbaren Täler Georgiens zogen und christianisiert wurden. Ihre Sprache haben sie bewahrt. Die **Kisten**, die einen besonderen tschetschenischen Dialekt sprechen, übersiedelten in der ersten Hälfte des 19. Jh. in das georgische Pankissital. Sie blieben sunnitische Moslems.

Die Tschetschenen haben keine eigene **Schrift** wie die Armenier und Georgier. Seit der Islamisierung war ihre Schriftsprache arabisch, wovon alte Grabsteine zeugen. In der Mitte der zwanziger Jahre des 20. Jh. wurde die Lateinische Schrift eingeführt, wobei sich keines der für das Tschetschenische passende Alphabet wirklich durchsetzte. Mitte der vierziger Jahre wurde das Lateinische durch das Kyrillische ersetzt, welches bis heute in Tschetschenien geschrieben wird, obwohl es seit der Unabhängigkeit Tschetscheniens Bemühungen gab, zur lateinischen oder arabischen Schrift zurück zu kehren. Die beiden sowjetischen Schriftreformen waren erfolgreiche Unterdrückungsmechanismen: Mit der Einführung der jeweils neuen Schrift wurden alle Bücher in der alten vernichtet und damit dem Volk das geistige Rückgrat gebrochen.





Moschee bei Itum-Kale

## Religion



Tuscholi, die Göttin der Fruchtbarkeit

Die Tschetschenen verehrten lange Zeit **Naturgötter**, vor allem den Sonnengott Malkha-Dela, dessen Namen im Tschetschenischen als allgemeiner Begriff für Gott erhalten blieb. In den Gebirgsregionen heißen die Gräber bis heute Sonnen-Grab, bezeugen uralte Felszeichnungen mit Sonnensymbolen den Sonnenkult, heißt einer der ältesten Tukhume (Stamm) der Tschetschenen Mälkhi (Menschen der Sonne). Weitere Götter der Weinachen (Tschetschenen und Inguschen) waren der Feuergott Ziu-Dela, der Jagdgott Elta, die Göttin der Fruchtbarkeit Tuscholi und die Göttin des Hauses Erda. Es gab die Göttin der Wahrheit Dika-Dela und die Friedensgöttin Kchokha-Dela und den Gott des Ortes Pkha-Dela. Bis heute erinnert man sich in Tschetschenien an ein Ritual der Beschwörung des Regengottes Khin-Dela. Eine Gruppe Kinder zieht von Haus zu Haus, einen Jungen mit sich führend, der einen wasserdichten Sack über den Kopf gestülpt hat. Sie schreien: Schick ein Gewitter, Gott des Regens! Die Bewohner des Gehöfts übergießen den Regenmann mit Wasser und verteilen an die Kinder Süßigkeiten.

Ob Tschetschenien mit dem **Christentum** in Armenien, Georgien und dem kaukasischen Albanien in Berührung kam, ist nicht erwiesen. War das der Fall, blieb die Missionierung ebenso erfolglos wie im 7. Jh. die Bemühungen der Araber bei der Verbreitung des Islam.



Moschee mit einem Wehrturm als Minarett

Die heutige Form des **Islam** in Tschetschenien, der **Sufismus** der Tariqate (Orden) Nakschbandije und Qaddirije, drang Ende des 18. Jh. von Dagestan aus ein. Das Wesen des Sufismus besteht in der engen Bindung eines Schülers (Murid – der Suchende) zu einem Lehrer, dem Scheich. Der Scheich verspricht dem Murid Hilfe bei der mystischen Gotterfahrung und Fürsprache beim letzten Gericht. Der Murid ordnet sich dem Scheich in Gehorsam und Demut unter und wird von ihm in allen Glaubens- und Lebensfragen unterwiesen. Ob bereits **Scheich Mansur Ushurma** den Sufismus lehrte, der von 1785 bis 1791 auf der Grundlage religiöser Strenge und des Schariats (islamisches Recht) den Ghasawat (Glaubenskampf) gegen die ungläubigen russischen Eroberer organisierte, ist nicht belegt. Ab 1825 schlossen sich die Tschetschenen den dagestanischen Religionsführern Mullah Mohammed, Ghazi Mohammed und **Imam Schamil** an. Schamil gründete auf religiöser Grundlage einen Tschetschenien und Dagestan umfassenden theokratischen Staat, der vierzig Jahre lang den zaristischen Eroberern Widerstand leistete. Doch seine Autokratie, widersprach dem tschetschenischen Freiheitsbegriff, der Widerspruch zwischen Schariat und Adat, wohl auch die Ohnmacht gegenüber den unerschöpflichen russischen Armeen, führten zum Zerfall.



Moschee in Schali, oben: in einer Moschee in Grosny

In der **Sowjetzeit** war die Religion massiv unterdrückt und überlebte in kleinen Tariqat-Gruppen, den Wirden, die sich mit der Verehrung verschiedener Heiliger von einander abgrenzten und sich nicht selten feindlich gegenüberstanden. Die **Deportation** der Tschetschenen 1944 bis 1957 führte zur Entstehung eines gemeinsamen tschetschenischen Nationalbewusstseins und zu einer Rückbesinnung auf den Islam, dabei spielte besonders der **Qaddirye-Orden** eine wichtige Rolle. Nach der Rückkehr in den Kaukasus wurde der mit vielen Volkstraditionen vermischte Sufismus mehr und mehr von den staatlichen Strukturen und dem KGB unterwandert. Fast alle Muftis (Religiöses Oberhaupt), die studieren durften, waren Offiziere des KGB. Diese aufgeweichte Form des Islam ist besonders für die Jugend Tschetscheniens unannehmbar. Für sie ist die radikal-islamische Erneuerungsbewegung des **Wachabismus** mit der Betonung der Einheit Gottes, Absolutheit des Korans und der Prophetentradition, den strengen Regeln des Schariats, der Gleichheit aller Gläubigen vor Gott und der Loslösung von den zum Teil naiven Volkstraditionen attraktiver.



Interessanter Weise waren die ersten Prediger des Wachabismus in Tschetschenien, wie Adam Deniev, Agenten des KGB. Es ist nicht auszuschließen, dass der Wachabismus Anfang der neunziger Jahre vom KGB gegen die Belebung des Volksislam eingesetzt wurde. Während der Tschetschenienkriege verbreitete sich der Wachabismus vor allem durch Geldgeber und Freiwillige aus Saudiarabien.

Die 70-jährige Sowjetherrschaft hat natürlich Spuren der **Säkularisierung** hinterlassen. Es gibt viele Tschetschenen, die Atheisten sind und nur der islamischen Tradition folgen, weil sie Bestandteil des sich neu gründenden Nationalgefühls ist.

# Scheich Kunta Hadschi (1830–1867)

Scheich Kunta Hadshi ist ein Gandhi der Tschetschenen und der bekannteste tschetschenische Heilige. Gegen den Ghasawat (Heiligen Krieg) des Imam Schamil predigte er den Frieden und statt Kampf die Rettung der Seele. **Seine Lehre von Barmherzigkeit, Friedfertigkeit** und Feindesliebe hat Leo Tolstoi tief beeindruckt.

Kunta-Hadshi ist um 1830 in dem Bergdorf Isti-Su (Meltscha-Chi) geboren. In Ils'chan-Jurt, dem Herzen Tschetscheniens Nochtsch-Mochka, wuchs er auf und begründete den **Sufiorden der Qaddirye** und die Tradition des **Sikr-Tanzes**. Als er 1864 von der zaristischen Geheimpolizei verhaftet wurde, zogen Tausende seiner Muriden nach Schali und forderten die Freilassung ihres Lehrers. Obwohl sie, der Lehre ihres Meisters folgend, unbewaffnet waren und weiße Fahnen schwenkten, eröffneten die russischen Truppen das Feuer. Es fielen mehr als 500 Muriden von den Salven der Kanonen und Gewehre. Offenbar war Kunta Hadshi der zaristischen Macht gefährlicher als Imam Schamil. Er starb in den zaristischen Gefängnissen Alexander II., während Schamil als Ehrengefangener des Zaren nach Mekka reisen durfte. Im Folgenden Auszüge aus der Lehre Kunta Hadschis:

*1. Wollt Ihr den Allerhöchsten lieben, liebt die Gerechtigkeit. Wünscht eurem Bruder das, was ihr euch selbst wünscht. Wollt nicht reicher, höher oder stärker als andere sein, sondern teilt mit den Armen, was euch der Allerhöchste gibt. Betet, dass ihr nicht habt, was mit fremder Arbeit und fremdem Fleiß erworben wurde.*

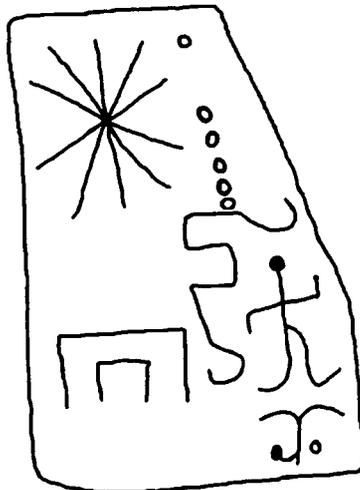
*2. Eure Waffen – sollen eure Wangen sein, nicht Gewehr und Dolch. Gegenüber diesen Waffen sind die Tyrannen machtlos, denn kein Tyrann ist stärker als der Schöpfer. Sterben im Kampf mit einem Feind, der um vieles stärker ist, gleicht Selbstmord. Und Selbstmord ist die allergrößte aller irdischen Sünden...*

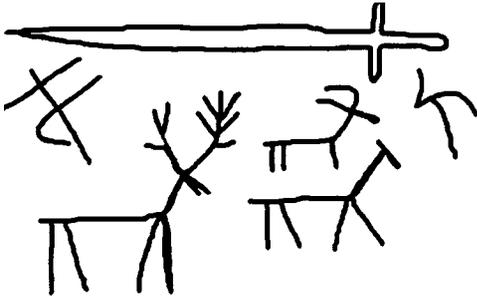
*3. Böses wird besiegt mit Güte und Liebe; Geiz mit Freigebigkeit; Lüge mit Aufrichtigkeit; Unglaube mit Glaube; Seid barmherzig und bescheiden und immer bereit, euch selbst zu opfern...*

*4. Krieg ist Verwilderung. Haltet euch fern von allem, was mit Krieg zu tun hat, es sei denn, der Feind ist gekommen, um euch Glauben und Ehre zu rauben. Eure Kraft – ist Verstand, Geduld, Gerechtigkeit.*

*5. Tragt keine Waffen bei euch. Haltet euch fern von ihnen. Waffen erinnern euch an Gewalt und entfernen euch vom Tariqat. Waffengewalt ist nicht zu vergleichen mit der Kraft der menschlichen Seele, die treu auf dem Wege des Tariqats wandelt. Jede Art von Waffen ist Zeichen des Unglaubens daran, dass der Allerhöchste zu Hilfe kommt, wenn es nötig ist. Außerdem ist es Iblisa, der eure Hand zieht zu Kinschal (Dolch) oder Gewehr. Ihr werdet das Opfer des Iblis.*

*6. Seid nicht boshaft. Tragt nicht Böses im Herzen zwischen den Gebetszeiten. Verzeiht dem Beleidiger, und er wird sich schämen. Wird er das nicht, sieht der Höchste eure Geduld und reinigt euch von Sünden. Jede unverdiente Kränkung, jeder böse Leumund oder eine andere Ungerechtigkeit macht euch, wenn ihr sie geduldig erträgt, größer vor dem Namen des Höchsten.*





**7. Unsere Sitten und Bräuche entstanden in Jahrtausenden. Deswegen stehen sie dem Islam nah. Wir sollen sie heilig halten und niemals und unter keinen Umständen aufgeben. Die Ehrung der Frau wie eine Heilige, die Ehrung der Alten, die Achtung der Familie, die besondere Beachtung eines Gastes, die gegenseitige Hilfe und gemeinsame Arbeit, das Einssein in Leid und Freud, die Fähigkeit zu Barmherzigkeit und Nachgiebigkeit – das alles eint uns und bewahrt unsere Ehre. Mit denen, die das angreifen, müssen wir kämpfen bis zum letzten Tschetschenen.**

8. Streitet nicht mit der Macht, seid nicht bemüht, sie durch euch zu ersetzen. Alle Macht ist von Gott. Allah weiß besser, welche Macht er wo und mit welchem Ziel errichtet...

9. Das irdische Leben ist wie salziges Wasser, mit jedem Schluck vergrößert sich dein Durst. Findet Ruhe im Tariqat. Eine besonnene Seele, die zum Höchsten strebt – das ist ewige Freude und Glück.

10. Macht eure Herzen rein, damit der Prophet und die Lehrer frei eintreten können und durch sie – der Allerehöchste. Gelehrtheit und Bildung bedeuten nichts, wenn die Herzen nicht rein sind, wenn die Herzen nicht glühen in der Liebe zum allerhöchsten Schöpfer.

**11. Tragt die Turbane nicht des Ruhmes wegen und damit man sie sieht, sondern als Zeichen der Liebe zu Allah, dem Höchsten. Habt keine Eile beim Wickeln des Turbans. Umwickelt zuerst euer Herz. Ein Heiliger schämt sich seiner Heiligkeit. Niedrig Denkende hüllen sich in schöne Kleider, lassen sich lange Bärte wachsen, bemühen sich, anders zu scheinen, als sie sind. Sie sind Heuchler und werden im Koran die schlimmsten Sünder genannt.**

12. Liebt die Tiere, die neben euch und um euch sind. Umsorgt sie ausreichend und rechtzeitig. Kühe, Schafe, Pferde, Hunde und Katzen haben keine Sprache, um ihre Bedürfnisse mitzuteilen. Wir selbst müssen sie verstehen.

13. Die Beziehung zu den Tieren soll aufmerksamer sein als zu den Menschen. Haben sie sich in den Gemüsegarten verirrt, sollen sie nicht geschlagen oder verflucht werden. Man soll sie sanft heraus-treiben, so als hätte sich aus Versehen ein Mensch hinein verirrt. Tiere quälen oder sich an ihnen auslassen ist eine schwere Sünde. Es ist sündhaft, unschuldige Vögel zu töten oder Insekten. Alles Lebendige, was dem Menschen keinen Schaden tut, muss geschützt werden von den Muriden.

14. Auch alle Gewächse sind lebendig und haben eine Seele. Das Beil soll eingepackt sein, gehst du in den Wald, und fällen sollst du nur den dafür bestimmten Busch oder Baum. Man muss sich achtsam verhalten gegenüber jedem Baum, jedem Busch, jedem Grashalm. Man soll sie lieben und sich zu ihnen verhalten wie zu guten Freunden. Es ist eine große Sünde, einen Frucht tragenden Baum zu fällen, einen Baum am Fluss oder an einem Weg, der dem Wanderer Schatten spendet. Die Muriden sollen überall Bäume pflanzen und sich um sie kümmern, bis sie von selbst wachsen.

15. Das Wasser – ist das Heiligste, was der Allerehöchste schuf. In einer Quelle oder einem Fluss darf keine Wäsche oder Schmutziges gewaschen werden, darf nicht gebadet werden, um sich zu reinigen. Dafür soll Wasser entnommen werden, um sich ein Stück weiter von der Quelle oder dem Fluss zu waschen. Es darf kein Müll in das Wasser geworfen werden; ohne dringende Notwendigkeit darf ein Flussbett nicht verlegt werden, weil dabei alles Lebende darin umkommt.





„...unter dem Vorwand, den wilden Völkern die Zivilisation zu bringen, begeht die Dienerschaft der großen Militärmächte verschiedenste Arten von Verbrechen an kleinen Völkern, überzeugt, dass man anders mit ihnen nicht umgehen kann. So war das im Kaukasus.... Um sich auszuzeichnen oder Beute zu machen, überfielen die russischen Kommandeure friedliche Regionen, verwüsteten die Dörfer, töteten Hunderte Menschen...“

L. N. Tolstoi (aus Hadschi Murat)

Transport von Verwundeten

14

## Widerstand der Tschetschenen gegen die Russische Eroberung (17./18. Jh)



Peter I.

Als sich Russland anschickte, nach westlichem Vorbild ein **koloniales Imperium** zu werden, brauchte es die zu erobernden Länder nicht in Übersee zu suchen. Sie lagen an seinen nördlichen, östlichen und südlichen Rändern. Besonders der legendäre Kaukasus rückte mehr und mehr ins Blickfeld, in Konkurrenz mit dem Osmanischen Reich und Persien. Den heftigsten Widerstand gegen die russische Eroberung leisteten die Tschetschenen, die in stammesdemokratischen Verhältnissen lebten, in denen der Verlust der Freiheit den Verlust ihrer Würde bedeutete.

Expeditionen gegen die Tschetschenen und Kumücken unternahm Russland bereits im 16. Jh. unter **Iwan dem Schrecklichen**. Nach der Errichtung der **Festung Terki 1567** entstanden auf der linken Seite des Terek die ersten Siedlungen russischer Kolonisten, wie Tschervlonnaja und andere. Doch die russischen Kriegszüge, wie 1604 und 1615, wurden zurückgeschlagen.

1707 brachen die zaristischen Truppen unter Führung des Astrachaner Wojewoden Pjotr Apraxin (gewählter Fürst) erneut in den Kaukasus auf. Sie erlitten bei dem Dorf Tschetschen eine verlustreiche Niederlage. Daraufhin wurden die Kalmücken mit der Verfolgung der Tschetschenen beauftragt. Unter ihrem Khan Ajuka wurden 1711 die Tschetschenen vom nördlichen Ufer des Terek vertrieben, ihre Dörfer abgebrannt und **Kosaken angesiedelt**. In der Folge waren es vor allem Kosaken, die gegen die Tschetschenen eingesetzt wurden und dafür tschetschenisches Land erhielten.

Als **Peter I.** mit 160.000 Mann gegen Persien zog und auf dem Wege dahin Tschetschenen und Dagestan erobern wollte, war der Widerstand der Tschetschenen und der dagestanischen Fürsten von Enderi so groß, dass Peter eine Truppe von 6.000 Mann und 400 Kosaken zur Eroberung des Dorfes entsandte. Sie erlitten große Verluste. Peter schickte als Strafaktion 10.000 Kalmücken, die mordeten und brannten, aber dennoch von den Tschetschenen geschlagen wurden. Peters Kommentar: Wenn dieses Volk etwas von Kriegskunst verstünde, wäre kein anderes in der Lage es anzugreifen!



Russische Soldaten um 1800



Tschetschenische Kämpfer  
links: Turmanlage 17./18. Jh.

Nach dem Pugatschow-Aufstand (1773-75) und der Eroberung der Krim (1768-74) wurde die **Kaukasische Linie** in Form von Festungsanlagen von Mosdok bis Asov errichtet. 1784 erfolgte die Grundsteinlegung von **Wladikavkas** (Beherrsche den Kaukasus!).

**Zarin Katharina II.** gründete 1785 das Kaukasische Gouvernemenet mit den Gebieten Kaukasus und Astrachan. Statthalter wurde Fürst Grigorij Potjomkin. Unter **Scheich Mansur** Uschurma kämpften die Tschetschenen erbittert gegen die zaristischen Expeditionen ins Innere ihres Landes. Feldzüge unter Oberst De Pieri (1785) und Potemkin (1787) endeten mit russischen Niederlagen. Erst dem neuen Befehlshaber im Kaukasus, General Tekkeli, gelang es im Oktober 1787 mit 12.000 Mann den Widerstand zu brechen. Viele Dörfer wurden verheert, Scheich Mansur floh in die Türkische Festung Sudshuk-Kale (Novorossiysk). Obwohl es Scheich Mansur, dem vielleicht ersten Prediger des asketischen Islam, des Suffismus, gelang, die Völker im religiösen Krieg gegen die Ungläubigen, dem **Gasawath**, zusammenzuführen, war es ein Kampf zwischen David und Goliath. 1791 eroberte General Gudowitsch die türkische Festung Anapa, Scheich Mansur wurde gefangengenommen und starb 1794 in der Schlüsselburg von St. Petersburg.

Doch der erste gemeinsame Kampf der nordkaukasischer Völker drängte die zaristischen Eroberer an die Kaukasische Linie zurück bis nach Mosdok. Ihre Garnisonen, wie Waldikavkas, Potomkinskoe u.a. gingen in Flammen auf. Scheich Mansur wurde zur Legende des antikolonialen Widerstands.



Katharina II.



Katharina II. mit ihrer Familie

*Wir sind geboren in der Nacht, als die Wölfin Junge warf  
Als die Panther schrien im Morgengrauen gab man uns unsere Namen  
In Adlernestern nährten uns unsere Mütter  
Wildpferde zähmen lehrten uns unsere Väter*

*Die Mütter haben uns unserem Volk geboren  
Und wenn sie uns brauchen, stehen wir auf ohne Furcht  
Mit den Bergadlern wuchsen wir auf in Freiheit  
In Unheil und Not bewahrten wir unsere Würde*

*Eher schmelzen die blauen Himmel wie Blei  
Als uns feindliche Herschar in die Knie zwingt  
Eher zerspringen granitene Felsen wie Pulver  
Als wir unsere Ehre preisgeben in diesem Leben*

*Nie und niemandem sieht man uns hörig  
Frei oder tot – ein Drittes erdulden wir nicht  
Unsere Schwestern heilen unsere Wunden mit Liedern  
Die Augen der Geliebten entflammen uns für den Kampf*

*Quält uns der Hunger, werden wir Wurzeln nagen  
Quält uns der Durst, werden wir Morgentau trinken  
In Felshöhlen zünden wir Feuer aus Eis  
Mit Säbelspitzen fachen die Flammen wir an*

Text 15./16. Jh. Verfasser unbekannt, 1990 von Ali Dimaev vertont  
seit 1992 Hymne der Tschetschenischen Republik Itschkeria



## Scheich Mansur Uschurma (1760–1794)

17

Uschurma wurde 1760 als vierter Sohn des Bauern Schaabasa im Aul **Aldi** geboren. Er heiratete mit 22 und hatte drei Kinder. Doch auf der Suche nach humanistischen Idealen und der Gerechtigkeit unter den Menschen verließ er das Aul und begann das Leben eines Einsiedlers. Ab 1785 predigte er in den Dörfern Gleichheit und soziale Gerechtigkeit im Rahmen eines asketischen Islam. Obwohl er nicht lesen und schreiben konnte faszinierte er die Menschen mit seinen Ideen und Idealen und wurde bald eine bekannte Autorität in Tschetschenien. Er verurteilte Diebstahl, die Blutrache, das Rauchen und Trinken und rief zur Unterstützung der Kranken, Waisen und Hilfsbedürftigen auf. Auf seinen Wanderungen predigte er die **Gleichheit aller kaukasischen Völker vor Gott** und vereinigte sie im religiösen Kampf gegen die Ungläubigen, dem **Ghasawat**. Uschurma erhielt die Unterstützung einflussreicher Mullas und Ältester Tschetscheniens, die ihn zu ihrem Scheich wählten und ihm den Namen Mansur (arabisch Sieger) gaben. Bald hatte er Tausende Anhänger in Dagestan, Kumykien und Nord-Aserbeidshan, etwas später auch bei Kabardinern, Inguschen, Osseten und Tscherkessen.

Als die Aufrufe der russischen Eroberer, dem „Lügenpropheten“ nicht zu glauben, erfolglos blieben, brach 1785 Oberst **De Pieri** nach Aldi auf, um Scheich Mansur zu vernichten. Als die Parlamentäre Mansurs erschossen wurden, das Dorf mit 400 Gehöften ausgeraubt und abgebrannt, der Bruder Scheich Mansurs getötet wurde, war die Geduld des friedfertigen Mansur Uschurma zuende. In einer legendären Schlacht wurden die zaristischen Truppen vernichtend geschlagen, De Pieri getötet. Ein einzelner leistete Widerstand bis auch er verwundet wurde: der georgische Fürst Unteroffizier Peter Bagration, der spätere Held des Krieges gegen Napoleon. Uschurma ließ ihn auf einer Trage russischen Offizieren übergeben. Als sie die Träger belohnen wollten, erklärten die Tschetschenen: Tapfere Leute kann man weder kaufen, noch verkaufen!

Der Widerstand gegen die zaristischen Eroberer ergriff viele **leibeigene Bauern**, die sich gegen ihre Besitzer auflehnten und sich Scheich Mansur anschlossen. Es waren vor allem einfache Bauern, die die Bewegung Scheich Mansurs unterstützten.

1786 gingen die zaristischen Truppen erneut gegen die Tschetschenen vor, fast alle Dörfer am Fluss Sunscha und im Gebiet Karabulaki wurden zerstört und abgebrannt, auch Aldi, das Heimatdorf Mansurs.

Doch immer wieder wurden den zaristischen Truppen große Verluste zugefügt, im September 1787 der Feldzug **Potemkins** mit 8.000 Mann zurück geschlagen. Doch der Nachschub der russischen Truppen war unbegrenzt. Im Oktober des selben Jahres gelang es **General Tekkeli**, dem neuen Befehlshabers im Kaukasus, mit 12.000 Mann, über Scheich Mansur zu siegen.

Mansur floh in die türkische Festung Sudshuk-Kale (Novorossijsk). Weitere Angriffe der Nordkaukasier gegen die russischen Festungen südlich der kaukasischen Linie hatten Erfolg: die zaristischen Truppen mussten sie aufgeben und sich auf die Nordseite des Terek zurück ziehen. 1791 wurde Scheich Mansur Uschurma nach langem Kampf in der türkischen Festung **Anapa**, gefangengenommen und in die Schlüsselburg in St. Petersburg gebracht. Dort starb er 1794, um als ewige Legende im Kaukasus weiter zu leben.

*„Der kleinste Ungehorsam – und eure Aule werden zerstört, die Familien in die Berge verkauft, die Geiseln aufgehängt, die Dörfer dem Feuer übergeben, Frauen und Kinder hingemetzelt!“*

*„Ich habe keine Ruhe, solange noch ein einziger Tschetschene am Leben ist!“*

*„Ich will, dass der Schrecken meines Namens unsere Grenzen wirkungsvoller bewacht als die Ketten von Festungen, dass mein Wort für die Eingeborenen zum Gesetz wird, absoluter als der Tod!“*

A. P. Jermolov (1816-26)

18

## Widerstand der Tschetschenen gegen die russische Eroberung (19. Jh.)



General Aleksey Petrowitsch Jermolov kommandierte von 1816 – 1827 die russischen Truppen im Kaukasus.

Mit der Einverleibung Georgiens ins Russische Reich 1801 intensivierte sich der Bau der **Georgischen Heerstraße** als wichtigste Verbindungslinie zwischen dem Mutterland Russland und der neuen Kolonie. Die dabei störenden Dörfer wurden abgebrannt und umgesiedelt. Die russischen Kriege mit Persien, der Türkei und der Vaterländische Krieg gegen Napoleon verschafften den Tschetschenen Anfang des Jahrhunderts eine kurze Atempause.

Neues Unheil begann mit der Ernennung des Generals der Infanterie Aleksey Petrowitsch **Jermolov** zum Oberkommandierenden im Kaukasus. Mit dem Bau neuer Festungen sollten die Tschetschenen vertrieben und die Kaukasische Linie vom linken Ufer des Terek an den Fluss Sunscha verlegt werden. Es entstanden Nazran, Slobnij okop (Wütender Graben), Vnesapnaja (Plötzlicher Überfall), und 1818 **Grosnij** (Die Schreckliche) u.a. Für den Bau von Grosnij wurden die umliegenden acht Dörfer, unter ihnen Tschetschen und Sunsha, abgebrannt und dem Erdboden gleich gemacht. Die Bevölkerung wurde zu den Bauarbeiten nach dem Prinzip der „**Ring-Haft**“ gezwungen – Rache an der Bevölkerung für die Schuld einzelner.

Am 15. 09. 1819 fand in **Dadi-Jurt** eine der furchtbarsten zaristischen Strafaktionen statt. Das Dorf, eines der reichsten in Tschetschenien, wurde umstellt und beschossen. Die Bewohner, einschließlich vieler junger Mädchen und Kinder, verteidigten das Dorf und warfen sich den Bajonetten entgegen. Alle Männer kamen um. Von 140 jungen Mädchen, die in Gefangenschaft gerieten, stürzten sich 46 von der hohen Brücke in den schäumenden Terek und rissen ihre Bewacher mit. Das Massaker von Dadi-Jurt wurde zum Symbol der grausamen Epoche Jermolovs.



Massaker von Dadi-Jurt 1819





19

Ein zaristischer Offizier, der General N.N. Rajevskij lehnte die Teilnahme an den Verbrechen Jermolovs ab und schrieb an den Kriegsminister: „Ich bin hier einzig und allein gegen die nutzlosen Kriegshandlungen im Kaukasus und sehe mich deshalb gezwungen, dieses Gebiet zu verlassen. Unser Vorgehen erinnert mich an die Katastrophe der Eroberung Amerikas durch die Spanier...“

Russische Armee, Mitte 19. Jh.

Im Kampf gegen die russischen Eroberer beteiligten sich die Tschetschenen am Heiligen Krieg der aus Dagestan stammenden Religionsführer **Mohammed aus Jaraglar** und **Ghasi Mullah**, dem ersten Imam von Dagestan. Doch erst unter **Schamil**, der zum Imam von Dagestan und Tschetschenien gewählt wurde, gelang es, mit der Errichtung eines straff organisierten religiösen Staatswesens von 1834 bis 1859 die Völker des Nordkaukasus zu vereinen. Die russischen Besatzer wurden aus ihren Garnisonen in Tschetschenien und Dagestan vertrieben. 1845 bereiteten die Tschetschenen unter **Beisungur Benoevskij** der Armee Woronzovs eine furchtbare Niederlage. Doch ab 1847 häuften sich Aufstände gegen das strenge Regime Schamils. Obwohl während des Krimkrieges 1853 bis 56 England, Frankreich und die Türkei Kanonen und Gewehre lieferten, war das Imamats der neu herangeführten Armee von 240.000 Mann nicht gewachsen. 1859 ergab sich Schamil und wurde nach Kaluga in Südrussland verbannt. Der Fall **Kbaadas**, der letzten Bastion der Bergbewohner, gilt als Ende des russisch-kaukasischen Krieges. 750.000 Nordkaukasier wurden in das Osmanische Reich vertrieben, wo ihre Nachfahren bis heute als Minderheiten leben. In ihren Dörfern wurden vor allem Kosaken und Armenier angesiedelt. Obwohl die Aufstände nicht abrisen, ist Tschetschenien am Ende des 19. Jh. **russische Kolonie**.



Imam Shamil 1799 – 1871



## Imam Schamil (1799–1871)

Schamil wurde um 1799 in dem dagestanischen Dorf **Gimri** geboren und erhielt zuerst den Namen Ali des Cousins und Gefährten Mohammeds. Weil er als Kind viel krank war, gaben ihm die Eltern den einfachen Namen Schamil. Doch Schamil wuchs heran und überragte bald seine Altersgenossen in allen sportlichen Disziplinen. Er war außerordentlich begabt und lernte bei den besten Lehrern Dagestans Grammatik, Logik, Rhetorik, Arabisch, Mathematik, Geografie, Theologie und Recht. Mit 12 Jahren ging er zu dem berühmten Gelehrten Scheich **Dshemal ed-Din** und blieb bei ihm 8 Jahre als Murid (Suchender).

Ab 1827 begleitete Schamil Imam Gasi Mohammed, der den **Kampf der Dagestaner** und ab 1830 auch der Tschetschenen gegen die russischen Eroberer anführte. 1832, als Gasi-Mohammed in seinem Heimatdorf Gimri von der 10.000 Mann starken Truppe des Barons Rosen in eine ausweglose Situation geriet, warfen sich die Muriden vom Turm auf die Bajonette der Angreifer. Gasi-Mohammed fiel, Schamil entkam schwer verwundet.

1834 wurde Schamil zum **Imam Dagestans** gewählt und leitete für 25 Jahre den Befreiungskampf. Bereits im selben Jahr vertrieb er die Truppen des Baron Rosen aus Gimri. Ab 1836 predigte er in den Dörfern soziale Gleichheit, Hilfe den Hilfsbedürftigen, Abkehr von allen Sünden und ein Leben nach dem Schariat. 1839 wählten ihn auch die **Tschetschenen zu ihrem Imam**.

1839 verheerte General Grabbe die Bergdörfer Tschetscheniens und Dagestans. Das Dorf Achulgo wurde nach dreimonatiger Belagerung genommen und die Verteidiger getötet. Schamils ältester Sohn Dhemal ed-Din geriet in russische Gefangenschaft, seine Frau starb, seine schwangere Schwester Petimat warf sich in den Fluss.

Unter General Pullo wurden im selben Jahr die Dörfer Sandak-Ara und Gendergen eingenommen, ausgeraubt und abgebrannt.

Ab 1840 begann ein Aufstand aller Tschetschenen. In der Schlacht am Fluß **Valerik** wurden die Truppen des Generals Galafejew vernichtend geschlagen, im Frühling 1842 die Truppen General Grabbes, bis Herbst 1843 alle russischen Besatzer aus den Garnisonen Dagestans und Tschetscheniens vertrieben.

Trotz der Kriege und Schlachten gelang es Imam Schamil in kurzer Zeit, einen straff organisierten **theokratischen Staat** zu gründen. Er teilte das Dagestan und Tschetschenien umfassende Imamate in Gebiete ein, die von **Naiben** (Kommandeuren) angeführt wurden. Neben den Naiben gab es den Mufti als geistige Macht, einen Kadi (Richter) und einen Ordnungshüter. Vergehen, wie z. B. Rauchen, Trinken, Stehlen wurden nach dem Schariat streng bestraft. Es wurde ein Fiskus geschaffen, der die Steuern (10%) und die Kriegsbeute (20%) eintrieb und verwaltete. Zahlungsmittel waren Naturalien, aber auch Silbergeld, welches erbeutet wurde. Zur Regelung aller staatlichen, administrativen und religiösen Angelegenheiten wurde 1841 ein ständiger Oberer Rat (Diwan-Khana) eingerichtet, als Hauptstadt nördlich von Wedeno die Festung Dargo-Wedeno gebaut. Weitere Festungsanlagen entstanden an allen strategisch wichtigen Punkten Tschetscheniens.

Nach dem Sieg der Tschetschenen 1845 über den im Jahr zuvor von Nikolai I. zum Oberkommandierenden im Kaukasus ernannten Grafen Woronzov vergrößerte sich das Imamate zu einem **nordkaukasischen Emirats**. Schamil gab sich den Titel eines Emir-Monarchen und bestimmte 1848 seinen Sohn Gasi-Mohammed als erblichen Nachfolger.



Als Schamil sich ergab und aus der Festung ging, rief Beisungur ihn an: „Schemall“ – den Namen des Imams, Schamil, auszusprechen war ungehörig. Doch Schamil wendete sich nicht um. Er wusste, dass ihn dann die tödliche Kugel treffen würde, um seinen Namen vor Schande zu bewahren.

21

Doch die Bevölkerung war müde der Schlachten und des Terror-Regimes Schamils. Verrat und Intrigen der Naibe unterhöhlten seine Macht. Die Widersprüche zwischen dem islamischen **Schariat** und dem Gewohnheitsrecht **Adat** der Tschetschenen führten immer häufiger zu Konflikten. Zum Beispiel wurde 1844 einer der besten Freunde und Mitstreiter Schamils, Schoaip Mulla, von seinen Cousins ermordet, weil er gegen die tschetschenische Tradition ein Mädchen gewaltsam verheiraten wollte. Weil er nicht nachgab, musste er, damit er dem Ansehen der Sippe nicht weiter Schande zufügte, getötet werden. Schamil rächte sich, in dem er 50 Männer der Großfamilie, aus der die Cousins stammten, hinrichten ließ.

Unter den freiheitsliebenden Tschetschenen gab es viele, die sich Schamils Regime offen widersetzten. Nicht wenige Dörfer mussten gewaltsam von ihm unterdrückt werden.

Als 1854 Schamils Truppen unter dem Kommando seines Sohnes Gasi Mohammed in Ostgeorgien einfielen, 18 Dörfer plünderten und abbrannten und das Dorf **Zinandali** ausraubten, 885 Gefangene nahmen, unter ihnen der Enkel des georgischen Königs Georg VII, die Fürstinnen Orbeliani, die Familie des Fürsten Tschawtschawadse, fanden das die Tschetschenen unehrenhaft und unwürdig. Die Gefangenen wurden 1855 gegen den Sohn Schamils, Dshemal ed-Din, ausgetauscht.

Die russische Regierung, deren militärische Kräfte durch den Krimkrieg gebunden war, erreichte mit Friedensversprechungen, dass immer mehr tschetschenische Naibe von Schamil abfielen. Schamil verhartete regungslos, verpasste die Chance eines letzten, entschlossenen Angriffs.

1856 brach Russland die Friedensvereinbarungen und begann unter dem neuen Befehlshaber **A. Barjatinskij** mit einer Armee von 240.000 Mann, das sind ebenso viel wie gegen Napoleon kämpften, einen neuen Feldzug gegen das Imamats Schamils. Nach kurzer Zeit war die tschetschenischen Ebene erobert, brannten die tschetschenischen Dörfer. Schamil rief noch einmal alle Naibe und Kämpfer zusammen, doch die Übermacht war zu groß. 1858 fiel Schatoi, 1859 standen die russischen Truppen unter General Jewdokima vor der Hauptstadt des Imamats Dargo-Wedeno. Schamil wich aus nach Dagestan.

Im Juli 1859 traf eine Delegation ehrenvoller tschetschenischer Persönlichkeiten bei Fürst Barjatinskij ein. Sie erhielten Ehrenzeichen und Titel und wurden zu den Beamten des unterworfenen Tschetschenien ernannt. Nur die engsten tschetschenischen Mitstreiter Schamils, wie Beisungur Benojewskij, hielten ihm die Treue.

Am 18. August belagerten die russischen Truppen die Festung **Gunib**, in der sich Schamil mit 400 Kämpfern verschanzt hatte. Schamil wollte kämpfen und sterben, doch die Liebe zu seinen Frauen und Kindern, die mit ihm in der Festung waren, machte ihn weich. Er beschloss, sich zu ergeben. Am 25. August meldete Fürst Barjatinskij dem Zaren: Gunib eingenommen, **Schamil in Gefangenschaft**.

Elf Jahre verbrachte Schamil als Ehrengefangener mit 17 Familienangehörigen in Kaluga. 1870 wurde ihm die vom Zaren versprochene **Hadsch nach Mekka** gestattet, 1871 starb er in Medina.

Imam Schamil war es gelungen, die kaukasischen Völker in einem islamischen Staatswesen zu vereinen und 40 Jahre lang der russischen Übermacht zu widerstehen. Die Vorstellung von einem Dagestan und Tschetschenien umfassenden islamischen Staat ist bis heute lebendig.





## Beisungur Benojewskij (1794–1861)

23

Beisungur und sein Mitkämpfer Soltamurad stammen aus **Benoi**, der Hochburg des Widerstands gegen die russischen Eroberer. Von Jugend an nahmen sie an allen Schlachten teil und riefen die Tschetschenen zum Kampf auf. Nach der Niederlage 1839 in Achulgo floh Schamil nach Benoi und fand im Hause Beisungurs Aufnahme und Schutz. Es ist Beisungurs Ansehen und Einfluss zu verdanken, dass der Aware Schamil zum Imam Tschetscheniens gewählt wurde. Mit dem Aufruf zum Ghasavat (Heiliger Krieg) erhoben sich Tschetschenien und Dagestan gemeinsam gegen die russischen Eroberer. Beisungur wurde von Schamil zum **Naib** (Kommandeur) des Gebietes Benoi bestimmt, Soltamurad zu seinem Stellvertreter.

Beisungur und Soltamurad nahmen 1842 teil an der Umzingelung und Vernichtung der Truppen unter General **Grabbe** und 1845 an der siegreichen Schlacht gegen die Truppen General **Woronzows**, in der mehr als 3000 russische Soldaten und Offiziere den Tod fanden. Doch der Preis für diese Siege war hoch, viele Kämpfer fielen. Beisungur verlor den linken Arm und das linke Auge. Bei der Verteidigung des Dorfes Gergebil wurde ihm von einer Kanonenkugel das linke Bein abgerissen. Er geriet in russische Gefangenschaft.

Soltamurad gelang es, bei einem Transport Beisungur frei zu kaufen. Kaum geheilt von den Wunden, mit einem Lederriemen an den Sattel gebunden, nahm der **einäugige, einarmige, einbeinige** Beisungur teil an der Verteidigung des Dorfes Salto.

Bereits zu Lebzeiten rankten sich um ihn Legenden. Als sich ein Kosakenheer und die Truppen Schamils gegenüberstehen, fordert ein starker Kosak zum Zweikampf heraus. Beisungur meldet sich sofort und reitet auf ihn los. Als er mit einer Wunde in der Brust zurückkommt, fragt Schamil aufgebracht: „Was ist mit dir los, warum bringst du Schande über uns. Du bist verwundet, der Kosak sitzt im Sattel.“ Beisungur antwortet: „Warte, bis sich das Pferd bewegt.“ Als das Pferd einen Schritt macht, rollt der Kopf des Kosaken zu Boden ...

Als 1859 die zaristischen Truppen in einer Stärke von 240.000 Mann gegen Schamil zogen, fielen immer mehr Naibe von Schamil ab. Außer Benoi war ganz Tschetschenien von den zaristischen Truppen eingenommen. Beisungur begleitete Schamil nach Dagestan, wo er an seiner Seite stand als die Festung Gunib, die letzte Bastion Schamils, belagert wurde. Als Schamil sich ergab und aus der Festung ging, rief Beisungur ihn an: „Schemal!“ – den Namen des Imams, Schamil, auszusprechen war ungebührig. Doch Schamil wandte sich nicht um. Er wusste, dass ihn dann die tödliche Kugel treffen würde, um seinen Namen vor Schande zu bewahren. Als Schamil im Auftrag des Zaren Beisungur in einem Brief aufforderte, den Widerstand aufzugeben, antwortete Beisungur: „Du hast den Kampf für die Freiheit eingetauscht gegen ein Leben in Gefangenschaft und Knechtschaft. Ich werde bis an mein Lebensende für die Freiheit meines Volkes kämpfen!“

Noch einmal gelang es Beisungur und Soltamurad 1860/61 einen Aufstand zu organisieren, doch er wurde blutig niedergeschlagen. Am 17. Februar 1861 geriet Beisungur in einen Hinterhalt, wurde gefangen genommen und zum Tode durch Erhängen verurteilt. Auf dem Platz vor der Kirche in **Chasaw-Jurt** waren Hunderte Kaukasier versammelt, die das Totengebet Jasin murmelten. Die Trommelwirbel wurden unterbrochen, das Urteil verlesen. Die zaristischen Henker wollten die Kaukasier erniedrigen und riefen herausfordernd in die Menge, einer solle sich melden und das Urteil vollstrecken, er würde dafür belohnt. Nach langem Schweigen meldete sich ein Dagestaner, der wahrscheinlich zuvor dafür geworben worden war. Doch ehe es dazu kam, sprang Beisungur selbst vom Schemel in die Unsterblichkeit ...



Ausrüstung des 71-jährigen Abreken Hasucha, 1976

## Widerstand der Tschetschenen gegen die russischen Eroberer (20. Jh.)



Gründung der Republik der Bergvölker 1918



Foto um 1900 mit Veteranen zur Erinnerung an die Eroberung russischer Kanonen unter dem Naib Telkhid

Auf die in Russland gärende revolutionäre Stimmung und die **Revolution von 1905** reagierte der Zar mit polizeilicher Härte, die auch im Kaukasus zu spüren war. In Grosny wurden bei einem Streik 17 Personen getötet, als die Polizei in die Menge schoss. Hunderte Unschuldige wurden verbannt. Der Abreke (Einzelwiderstandskämpfer) Selimkhan, rächte sich dafür an den russischen Statthaltern und hielt sie bis 1913 in Atem.

1920 griff General **Denikin** anstelle von Moskau und Petersburg Tschetschenien an und verheerte unzählige Dörfer. Die Tschetschenen kämpften gegen ihn unter Umar Khadshi und Aslambek **Scheripov**. Die angeblich zur Hilfe eilenden Bolschewiki unter Ordshonokidse besetzten das Land und töteten alle tschetschenischen Führer, unter ihnen Aslambek Scheripov, und gründeten die Sowjetrepublik der Bergvölker. 1924 wurde sie aufgelöst und nach und nach die nordkaukasischen Sowjetrepubliken Karatschai-Tscherkessien, Kabardino-Balkarien, Ossetien, Tschetschenien usw. eingerichtet. Die Sowjetmacht reagierte, vor allem unter **Berija**, mit grausamen Repressionen gegen die nicht abreißenden Aufstände der Tschetschenen. Bis Ende der 30-er Jahre wütete **Stalin** und vernichtete die tschetschenische Intelligenz. Zwei Schriftreformen, die Einführung des lateinischen Alphabets in den zwanziger und des kyrillischen in den vierziger Jahren, brachen das geistige Rückrat des Volkes. Sprache und Religion wurden massiv unterdrückt. Obwohl viele Tschetschenen im Krieg gegen Deutschland die höchsten Tapferkeitsorden verdienten, wurden am **23. Februar 1944**, unter dem Vorwand der Kollaboration mit Hitlerdeutschland, 550.000 Tschetschenen nach Ostkasachstan und Sibirien deportiert. 60% des tschetschenischen Volkes kamen dabei um. Die uralten auf Pergamentrollen geschriebenen tschetschenischen Chroniken, die Tjaptare, sowie Tausende tschetschenische Bücher, die Werke von Wissenschaftlern und Schriftstellern, wurden auf dem zentralen Platz von Grosny verbrannt. Nach der Geheimrede **Chruschtschows** 1956 kehrten die Tschetschenen nach und nach zurück, wobei ihnen die Rückkehr in ihre Bergdörfer lange Zeit verboten war.



Sitzung des tschetschenischen Verteidigungsrates, Juli 2002

In der **Perestroikazeit** entstanden ähnlich wie in Georgien und den baltischen Republiken Unabhängigkeitsbewegungen. 1990 und 1991 erklärte der tschetschenische Volkskongress die **Unabhängigkeit** Tschetscheniens. Das erste Lenin-Denkmal stürzte in Tschetschenien, das erste KGB-Gebäude wurde in Tschetschenien besetzt. Der Fliegergeneral **Dshochar Dudaev**, der sich in Lettland weigerte, gegen Demonstranten vorzugehen, wurde 1991 der erste Präsident des freien Tschetschenien. Alle Versuche Russlands, ihn zu stürzen und Marionettenregierungen einzusetzen, scheiterten. In zwei furchtbaren Kriegen 1994 bis 96 und seit 1999 wurde **Tschetschenien vollständig zerstört**. Nach Schätzungen internationaler Menschenrechtsorganisationen starben 200.000 Zivilisten, ebenso viele wurden verwundet, wurden Krüppel, Witwen, Waisen. Die Stadt Grosny mit 300.000 Einwohnern wurde vollständig zerstört. Museen, Bibliotheken, drei Theater, wertvolle Kunstsammlungen, die Universität, das Erdölinstitut, – es wurde alles vernichtet. Das Elend Hundertausender **Flüchtlinge** ist unbeschreiblich.



Vielleicht gab es zwischen den beiden Kriegen die Chance, mit einer Anerkennung und Unterstützung des unter der Ägide der O.S.Z.E gewählten und damals auch von Russland anerkannten Präsidenten **Maschadov** das Land zu befrieden und wieder auf zu bauen. Diese Chance haben die westlichen Regierungen nicht genutzt. Mit den Verbrechen des zweiten Krieges ist das Volk gänzlich entwurzelt und seiner Lebensmöglichkeiten beraubt. Die täglichen Verbrechen der marodierenden, raubenden, folternden, mordenden russischen Armee an der tschetschenischen Zivilbevölkerung provozieren das Entstehen unberechenbarer Rächerbanden, die mit islamistischer Unterstützung bereit sind, sich als lebende Bomben ebenso gegen zivile Ziele einsetzen zu lassen. Der neue tschetschenische Präsident Abdul-Khalim **Sadulaev** setzt die Politik Aslan Maschadows fort und ist zu Friedensgesprächen bereit. Er hat Terroranschläge gegen Frauen, Kinder und Zivilisten verurteilt, wird aber den Widerstand gegen die russischen Besatzer fortsetzen. Russland kann diesen Krieg nicht gewinnen, der bereits jetzt eskaliert und den gesamten Kaukasus in Brand setzen wird.







## Der Abreke Selimkhan (1872–1913)

27

Als sich nach der Februarrevolution 1905 in Russland die zaristische Polizei bemühte, mit grausamen Repressionen die Keime revolutionärer Umtriebe zu ersticken, war das auch in Tschetschenien zu spüren. Am 10. Oktober 1905 schoss die zaristische Polizei bei einem Streik in der Industriestation Grosny in die Menge, 17 Personen wurden getötet. Eine Woche später stoppte der Abreke Selimkhan beim Bahnhof Kadi-Jurt den Personenzug und ließ ebenso viele Männer erschießen.

**Selimkhan Gushmasukaev** wurde 1872 in **Kharatshoi** bei Wedeno geboren. Nach einem Streit um die Braut seines Bruders, bei der ein Verwandter getötet wurde, musste Selimkhan nach dem Gesetz der Blutrache einen Mann der verfeindeten Familie töten. Obwohl der Frieden zwischen den Familien wiederhergestellt war und es keinerlei Beweise gab, wurde Selimkhan, sein Vater und seine beiden Brüder von der russischen Administration verurteilt. Selimkhan floh aus dem Gefängnis. Ein Bruder starb während der Haft. Der zweite wurde nach seiner Rückkehr aus der Verbannung erneut zu Unrecht verurteilt und ging in die Berge. Weitere Verwandte und Dorfbewohner wurden unrechtmäßig in die Verbannung geschickt. 1906 tötete Selimkhan daraufhin den verantwortlichen Beamten des Kreises Wedeno, Oberstleutnant Dobrowolskij und 1908 Oberst Galaev, der als Kreischef mehr als 500 unschuldige Tschetschenen in die nördliche Regionen Russlands verbannt hatte.

Da ihm ein friedliches Leben nicht möglich war, wurde Selimkhan zu einem **Abreken** (Einzelwiderstandskämpfer) und verbreitete als eine Art Robin Hood Schrecken unter den selbstherrlichen russischen Statthaltern.

1909 setzt die zaristische Macht einen Preis von 5.000 Rubel auf seinen Kopf. Doch alle Bemühungen, ihn zu ergreifen, waren vergeblich. Selimkhan über-

fiel im Januar 1910 den Bahnhof von Grosny und erbeutete 18.000 Rubel. Als Antwort auf den Pogrom in Gudermes kündigte er dem Ataman (Kosakenführer) Verbizkij an, dass er am 9. April, 12 Uhr die Bank in Kislar überfallen wird. Er überfiel pünktlich die Bank und ganz Tschetschenien lachte über die Unfähigkeit der zaristischen Polizei. Selimkhan verteilte das erbeutete Geld an Hilfsbedürftige und Notleidende.

Im September 1910 begann der führende Beamte des Gebietes Nasran, Fürst Andronnikov, mit einer starken Abteilung eine Strafoperation, um Selimkhan zu fassen. Selimkhan lockte die Truppen an einer Brücke in einen Hinterhalt und tötete persönlich den Fürsten Andronnikov, den Oberleutnant Afanasjev und verwundete den dagestanischen Stabsrittmeister Dajaguev.

Selimkhan war bereits zu Lebzeiten eine Legende, an der sich gelegentlich andere bedienten. So soll einer dieser falschen Selimkhans einem Bauern mit den Worten „Ich bin Selimkhan!“ den Stier ausgespannt und weggenommen haben. Zufällig kam der richtige Selimkhan, so die Legende, holte den Stier zurück und überreichte ihn zusammen mit einem abgeschnittenen Ohr dem Bauern: „Der dir den Stier wegnahm, ist der Selimkhan mit nur einem Ohr, ich bin der richtige Selimkhan mit, wie du siehst, beiden Ohren!“

Selimkhan durchbrach mehrfach die Umzinglungen starker Militäreinheiten. Als er sich durch den Rückenschuss eines Verräters schwer verwundet in einem Haus bei Schali versteckt hielt, wurde er am 27. September 1913 umstellt und nach langem Kampf getötet. Stolz ließen sich seine Fänger mit ihm fotografieren. Der Bevölkerung von Grosny und Wedeno wurden 100.000 Rubel als Wiedergutmachung für die durch Selimkhan und seine Mitkämpfer verursachten Schäden auferlegt.

*Nichts weiß ich, ein nicht noch aus  
 Pickt mir ein Schnabel das Herz raus  
 Pressen den Schrei scharfe Krallen  
 Über Ruinen mein Lied schallt  
 Bricht aus den Wirbeln das Weichfleisch  
 Bleibt mir kein Schmerz, keine Furcht bleibt  
 Fächern Schwingen die Asche  
 Echos die Rufe erhaschen:  
 „Chaibach, ach, Chaibach, ach, Chaibach!  
 Brennend die, Mensch- und Tier, Leiber!  
 Brennende Totengebete!  
 Brennende Gräber der Väter!“  
 Auf will ich – bin nichts als Knochen  
 Weg – und die Knie gebrochen  
 Felsen sich türmen zum Zwinger  
 Schatten mich flackernd umzingeln:  
 „Wer ist dein Vater? Wie heißt er?“  
 „Lasst ab von mir, Totengeister!  
 Wollt ihr den Schädel mir spalten?“  
 Geist um Geist nimmt Gestalt an*

Apti Bisultanov

## Deportation der Inguschen und Tschetschenen am 23. Februar 1944



Josef Stalin

Offizieller Grund für die Deportation der Karatschai, Inguschen, Tschetschenen und Balkaren war der Vorwurf, die Sowjetunion nicht ausreichend genug gegen die Hitlertruppen verteidigt oder sogar mit ihnen kollaboriert zu haben. Der tatsächliche Grund war die Existenz oppositioneller Banden, die sich aus Deserteuren und Wehrdienstverweigerern rekrutierten und mit Überfällen auf sowjetische Behörden, Militärstützpunkte und Kolchosen die Region destabilisierten. Von den insgesamt 1.667.000 Deserteuren der Jahre 1941 bis 1943 und denen, die sich dem Wehrdienst entzogen, entfielen 62.751 auf den Nordkaukasus und 1944 noch einmal ca. 10.000. In Karatschai existierte ein illegales Nationalkomitee und ein illegaler Militärstab, in Tschetschenien eine **illegaler Kongress der kaukasischen Bergvölker** unter Israilov und Terloev. Sie kommandierten ca. 24.000 Tschetschenen und Inguschen und unterhielten Kontakte mit den Führern zweier deutscher Fallschirmeinheiten, die hinter der sowjetischen Front agierten.

Die Deportation der Inguschen und Tschetschenen wurde am **Tag der Roten Armee**, am 23. Februar 1944 festgelegt. An der Aktion nahmen 100.000 Soldaten und 19.000 Offiziere teil. Perfidere Weise wurden sie zuvor unter dem Vorwand einer militärischen Übung in allen Dörfern und bei allen Familien einquartiert und als Gäste der gastfreundlichen Tschetschenen bewirtet und versorgt. Am Tag der Armee fanden in jedem Ort Festversammlungen statt, an denen alle Männer teilnehmen mussten und nichts ahnend in Sonntagskleidung und ohne Waffen erschienen. Direkt von den Versammlungen wurden sie auf LKW's verladen und zu den Bahnhöfen gebracht und ihre Familien aus den Häusern gejagt. Alle, die Widerstand leisteten, wurden erschossen. Nach Berichten des russischen Geheimdienstes NKWD waren es 7200. Erschossen wurden auch viele Alte und bettlägerige Kranke. Am nächsten Morgen waren die Dörfer wie ausgestorben, die Tiere brüllten hilflos in den Stallungen.

Die Deportierten wurden in ungeheizten Viehwaggons verladen und wochenlang transportiert. Alle 24 Stunden hielt der Zug. Die den Tschetschenen heiligen Toten wurden den Bahndamm herabgeworfen. In **Ostkasachstan** und **Sibirien** mussten die Menschen sich Notunterkünfte schaffen und sich selbst versorgen, immer unter Bewachung der örtlichen Verwaltungen, die jede Bewegung kontrollierten. Von den 550.000 deportierten Tschetschenen kamen nach den Archivberichten des NKWD 260.000 um.



In die leerstehenden Gehöfte und Gärten wurden nutzlose Esser einquartiert, zum Beispiel Waisenkinder aus Moskau, was **Anatoli Pristavkin** in seinem Roman „Es schlief ein goldenes Wölkchen“ beschreibt. Die Sowjetrepublik Tschetscheno-Inguschetien gab es nicht mehr, viele Ortschaften wurden per Dekret des Obersten Sowjet umbenannt und das Land an die angrenzenden Republiken aufgeteilt.

Die Deportation schlug wie ein Blitz ein in das Sowjet-Tschetschenische Bewusstsein. Zum Symbol für die genozidale russische Politik wurde das Bergdorf **Chaibach**, im Herzland der Tschetschenen gelegen. Die ca. 700 Einwohner, unter ihnen Schwangere, Hundertjährige, Kleinstkinder, wurden in einen großen Pferdestall getrieben und lebendigen Leibes verbrannt. Der Kolchos des Dorfes trug wie ein böses Omen den Namen des Hauptinitiators der Deportation – „Lawrenti Berija“. Der erhielt folgendes Telegramm:

An das Volkskommissariat für Inneres der UdSSR Genossen L.P. Berija.

Nur an Sie persönlich. Angesichts der Unmöglichkeit des Transports und mit dem Ziel der fristgemäßen Erfüllung der Operation „Berge“ war ich gezwungen, die mehr als 700 Einwohner des Dorfes Chaibach zu liquidieren.

Grosny, Behörde für Inneres, Oberstleutnant Gweschiani.

Die Antwort aus Moskau lautete:

Für das entschlossene Handeln im Zuge der Aussiedlung der Tschetschenen im Gebiet Chaibach sind Sie für eine staatliche Auszeichnung mit Beförderung vorgeschlagen. Herzlichen Glückwunsch,  
NarKom für Inneres der UdSSR L. P. Berija.

Nach der Geheimrede Chrustschows auf dem XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion 1956, in der ein Teil der Verbrechen Stalins benannt wurden, kehrten die Tschetschenen nach und nach in ihre Heimat zurück. In den Koffern trugen sie die Gebeine ihrer Verstorbenen, die zum Straßenbau verwendeten Grabsteine richteten sie wieder auf.

Nur in ihre Bergdörfer durften sie lange Zeit nicht zurück. Das unsägliche Leid der Deportation presste die Tschetschenen zusammen. Sie führte, besonders unter dem Sufi-Orden der Qaddirye, zur einer **Erneuerung des Islam** und zur Entstehung eines gemeinsamen tschetschenischen **Nationalbewusstseins**.

Mahnmal aus Grabsteinen, mit denen nach der Deportation der Tschetschenen 1944 Strassen befestigt worden waren:

„Wir weinen nicht!  
Wir vergessen nicht!  
Wir lassen nichts durchgehen!“



Lawrenti Berija, Chef des sowjetischen Geheimdienstes unter Stalin





## Der Abreke Hasucha (1905 – 1976)

31

Der letzte Abreke Tschetscheniens, **Hasucha Magomadov**, wurde 1905 in dem kleinen Bergdorf **Gatin-Kali** im Gebiet von Schatoi geboren. Als der Vater starb, lag die Verantwortung der Familie auf dem 18-jährigen Hasucha. Hasucha war begabt und wurde beim Mullah unterrichtet, lernte arabisch und las den Koran.

1930 nahm der stalinsche Terror zu. Das NKWD machte Jagd auf alle Vertreter der Religion und alle Gebildeten. Hasuchas Lehrer und die, mit denen er gelernt hatte, wurden verhaftet. Die bekannten tschetschenischen Dichter und Schriftsteller S. Raduev, A. Dudaev, Ch. Aisachanov und M. Schadiev waren erschossen worden, Ch. Oschaev und A. Mamakaev lebten in der Verbannung.

Im Sommer 1939 war bei einem Unfall ein Mann von der Hand Hasuchas getötet worden. Obwohl das Schariat die Unschuld Hasuchas feststellte und die Familie des Getöteten ihm verzieh, nutzte das NKWD den Anlass und verurteilte ihn zu Gefängnishaft. Die Erniedrigungen der Haft waren unerträglich für Hasucha. Er fragte den Aufseher: „Ist es möglich zu fliehen?“ – der Aufseher antwortete: „Das ist nur einem bisher gelungen, dem Abreken Selimkhan.“ – „Dann werde ich der Zweite sein!“ Hasucha entfloh und schwor, lieber zu sterben, als sich noch einmal fassen zu lassen.

Hasucha ging in die Berge zu den Juristen Khasan Israilov und Meirbek **Scheripov**, die einen Aufstand organisierten. Doch der Aufstand wurde niedergeschlagen, Israilov und Scheripov getötet.

Hasucha stellte den Soldaten der Geheimpolizei eine Falle und tötete mehr als 20 von ihnen. Hasucha war **Zeuge der Deportation 1944**. Er ging durch die menschenleeren Dörfer und war der erste, der Chaibach sah, wo mehr als 700 Einwohner in einem Pferdestall verbrannt worden waren. Hasucha, erfüllt von Trauer und Wut, begann sich zu rächen. Er töte-

te die kommunistischen Kreisvorsitzenden, die Offiziere und alle, die ihm nachstellten. Einmal übernachtete er bei einem Bauern, der ihm seine Kleider und Waffen stahl. Als Hasucha erwachte, war es zu spät. Das Haus war umstellt, angeführt von dem verhassten Oberstleutnant **Salko**. Hasucha fand ein Messer und wartete. Eine brennende Papacha flog durch Fenster, ihr folgte der Oberstleutnant. Hasucha erstach ihn, zog blitzschnell den Uniformmantel an, setzte die Mütze mit den blauen Litzen auf. Ehe die Tschekisten den Irrtum erkannten, sprang Hasucha über den Zaun und stürzte sich den steilen Felsabhang hinab ...

Das KGB verbreitete die Lüge, Hasucha habe zwei seiner Kameraden erschossen und in eine Höhle geworfen – so stand es in der Zeitung. In Wahrheit war einer der Abreken 1944 seinen Verwandten in die Verbannung gefolgt und mit dem Auftrag zurückgekehrt, Hasucha zu töten. Doch Hasucha spürte die Gefahr, kroch unbemerkt aus seiner Burka (Filzhang) und wartete. Plötzlich stand der vermeintliche Freund auf und schoss je zwei Kugeln in Hasuchas Burka und in den Dritten. Als er seinen Irrtum bemerkte, war es zu spät. Hasucha schoss ihn zuerst in die Hand, und nachdem er zugegeben hatte, im Auftrag des KGB zu handeln, ins Herz.

Am 28. März 1976 wurde Hasucha, 71 jählig und nach einem harten Winter müde des Wolfslebens, gefasst. Ein Mitarbeiter der Miliz leerte das Magazin seiner MPi auf ihn. Bis zum Abend des nächsten Tages wagte keiner, an Hasucha heranzutreten, so groß war die Angst vor dem toten Abreken, der nur noch 36 Kilogramm wog...



## Der Erste Tschetschenienkrieg 1994 – 1996



Boris Jelzin

Dschochar Dudaev und  
Selimkhan Jandarbijev



Aslan Maschadow

Mit den Lockerungen der **Perestrojka** unter Gorbatschow entstanden in Tschetschenien, ähnlich wie im Baltikum und im Südkaukasus, neue Parteien und Bewegungen, die alle in einem Ziel übereinstimmten: der Befreiung von der russischen Kolonialherrschaft. Die damals einflussreichste Partei war die **Grüne Bewegung** Tschetscheniens mit ihrem Vorsitzenden Dr. Ramsan Goitemirow. Im November 1990 und am 8. Juni 1991 wurde auf zwei tschetschenischen Nationalkongressen von mehr als 1.000 in allen Regionen gewählten Delegierten die Unabhängigkeit Tschetscheniens beschlossen. Der General der sowjetischen Luftstreitkräfte, **Dschochar Dudaev**, der sich in Estland geweigert hatte, gegen Demonstrationen vorzugehen, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Er löste am 1. September den Obersten Sowjet Tschetscheniens auf und ließ alle Schlüsselstellen der Macht von der Nationalgarde besetzen. Am 27. 10. 1991 wählte Tschetschenien ein neues Parlament und bestimmte mit großer Mehrheit Dudaev zu ihrem Präsidenten. Am 8. 11. 1991 erklärte Dudaev die Souveränität und **Unabhängigkeit** Tschetscheniens. Tschetschenien unterschrieb 1992 den Föderationsvertrag mit Russland nicht und gehörte nicht mehr zu Russland. 1992 trat die mit Hilfe von Juristen aus dem Baltikum erarbeitete erste Tschetschenische Verfassung in Kraft.

Alle Versuche Moskaus, mit militärischer Unterstützung der kommunistischen Opposition, d.h. der ehemaligen Kommunisten, mit einer Wirtschaftsblockade und der Sperrung aller Verbindungswege Dudaev zu stürzen, misslangen. Mit Hetzkampagnen in den russischen Medien wurde der Krieg vorbereitet, der am **11. Dezember 1994** begann.

Eine der modernsten Armeen der Welt schoss und bombardierte die tschetschenischen Dörfer und die Stadt Grosny. Mehr als 460.000 Menschen flohen in die angrenzenden Republiken, vor allem nach Inguschetien und Dagestan. Traurige Höhepunkte waren die **Massaker von Samaschki** mit der Folterung und Ermordung von 94 Zivilisten und die Eroberung von Bamut, bei der Mehrfachraketenwerfer das gesamte Dorf zerstörten. Ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung wurden die Bergdörfer im Süden Tschetscheniens bombardiert, **international geächtete Waffen** eingesetzt wie Vakuumbomben, Splitterbomben und Entlaubungsgifte. Die Luftangriffe wurden gestoppt durch zwei terroristische Akte: **Der Geiselnahmen in Budjunnowsk** im Juni 1995 und in **Pervomaiskoe** im Januar 1996. Die Waffenstillstandsverhandlungen, die es seit 1995 gab, wurden immer wieder von Jelzin torpediert, der gegen die Vereinbarungen mit Dudaev den ehemaligen 1. Sekretär der Kommunistischen Partei, Doku **Savgaev**, als Gegenpräsidenten in Tschetschenien einsetzte, Pseudo-Wahlen durchführen ließ und ein Abkommen über den Status Tschetscheniens innerhalb der Russischen Föderation schloss.



Grosny

links: Mahnmal aus Grabsteinen vor den Ruinen des Erdölinstituts, 1997



Am 22. April wurde der erste tschetschenische Präsident Dschochar Dudaev von einer Cruise-Missile-Rakete getötet und der tschetschenische Dichter **Selimchan Jandarbiev** zu seinem Nachfolger bestimmt. Während Jandarbiev und der damalige russische Ministerpräsident Tschernomyrdin im Kreml ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichneten, flog Jelzin nach Grosny, verkündete den Sieg über die tschetschenischen Rebellen und kündigte Parlamentswahlen an.

Doch den Pseudo-Parlamentswahlen der Marionettenregierung folgte im August 1996 eine **tschetschenische Großoffensive**, vor allem auf Grosny, wo 1.000 russische Soldaten eingeschlossen wurden. Die Bombardierung und Beschießung Grosnys führte noch einmal zur Flucht tausender Zivilisten. Doch der Vormarsch der Tschetschenen war nicht mehr aufzuhalten. Der zum Tschetschenienbeauftragten ernannte General **Lebed** verhinderte die totale Niederlage der russischen Armee und unterzeichnete am 31. 08. in **Chassaw-Jurt** (Dagestan) ein Abkommen über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der Tschetschenischen Republik. Die russischen Truppen zogen ab. Trotz Sabotageakten wie die Ermordung von sechs Mitarbeitern des Internationalen Roten Kreuzes in Nowye Atagi, fanden am 27. 01. 1997 unter der Ägide der O.S.Z.E. Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt. Unter der Aufsicht von 72 Wahlbeobachtern und 200 Journalisten wurde **Aslan Maschadov** mit 59,3 der Stimmen in das Präsidentenamt gewählt. Jelzin gratulierte per Telefon.



zerstörte Bibliothek, darüber: zerstörte Universität

Am 12. Mai 1997 wurde in Moskau von den Präsidenten Maschadov und Jelzin ein **Friedensvertrag** unterzeichnet und damit indirekt die Souveränität Tschetscheniens anerkannt.

Doch das Land war fast vollständig zerstört, die Bevölkerung entwurzelt. Durch die Kampfhandlungen starben ca. 100.000 Zivilisten. Der Krieg ließ mindestens doppelt soviel Verwundete, Krüppel, Witwen und Waisen zurück. Der im Friedensvertrag vereinbarte Wiederaufbau Tschetscheniens erfolgte nicht, ebenso wurden über 70 weitere mit Russland abgeschlossene Verträge nicht erfüllt, statt dessen mit Diversionsakten des russischen Geheimdienstes der Krieg als **kalter Krieg** weitergeführt. Maschadov war mit der Nachkriegssituation überfordert, verlor an Ansehen und war nach kurzer Zeit mit einer politisch-religiösen Opposition konfrontiert, die trotz ihres terroristischen Potentials von Moskau unterstützt wurde. Ohne Hilfe von Russland und der Weltgemeinschaft war Präsident Maschadov zum Scheitern verurteilt, ein zweiter Tschetschenienkrieg vorprogrammiert.



Grosny, 1997

# Chronik von der Unabhängigkeit Tschetscheniens bis zum Ende des 1. Tschetschenienkrieges

- 1990** 23. – 25. 11. 1. Tschetschenischer Nationalkongress in Grosny, 1.000 Delegierte beschließen die Unabhängigkeit Tschetscheniens.
- 1991** 8. 06. Gesamtnationaler Kongress des tschetschenischen Volkes, der ehemalige General der sowjetischen Luftstreitkräfte, Dschochar Dudaev, wird zum Vorsitzenden gewählt.
- August Putschversuch in Moskau, Dudaev unterstützt Gorbatschow und Jelzin.
1. 09. der Gesamtnationale Kongress löst per Dekret den Obersten Sowjet Tschetscheniens auf, alle Schlüsselstellen der Macht werden von der Nationalgarde Dudaevs besetzt, das Lenindenkmal in den Fluss gestürzt, ein Provisorisches Republikkomitee eingesetzt; die Partei des Islamischen Weges (Beslan Gantimirov) unterstützt mit 7.000 Kämpfern Dudaev; der gestürzte Oberste Sowjet wird von Jelzin als Provisorischer Sowjet eingesetzt.
5. 10. die Nationalgarde stürmt das KGB-Hauptquartier in Grosny; Moskau verlangt daraufhin die Entwaffnung der Nationalgarde Dudaevs.
27. 10. Wahl eines neuen Parlaments und Dudaevs zum Präsidenten
8. 11. Dudaev erklärt die Souveränität und Unabhängigkeit Tschetscheniens.
- 1992** 12. 03. In Kraft treten der neuen Verfassung
31. 03. Putschversuch der unter Ruslan Chasbulatov in Moskau gebildeten Gegenregierung scheitert; Tschetschenien verweigert die Unterschrift unter den Föderationsvertrag.
- Ab Mai Wirtschaftblockade, Einfrierung aller tschetschenischer Konten, Sperrung aller Zufahrtsstraßen und des Flugverkehrs
- Juni die 12. motorisierte Infanterieausbildungsdivision verlässt Tschetschenien
- Dez. u. Jan. 93 Vorschläge Dudaevs zur Abtretung einer Reihe von Souveränitätsrechten an Russland und zum Beitritt der GUS
- 1993** April Auflösung des Parlaments durch Dudaev
- Dezember missglückter Putschversuch der Opposition
- 1994** Ab Mai unterstützt Russland offen die Opposition. Doch alle bewaffneten Angriffe gegen die Dudaev-Regierung scheitern.
11. 12. Russische Panzereinheiten dringen in Tschetschenien ein.
19. 12. Beginn der Bombardierung Grosnys, viele Opfer unter der Zivilbevölkerung, ca. 280.000 Menschen fliehen aus der Stadt.
31. 12. Ungesicherter Sturmangriff russischer Panzer auf das Stadtzentrum von Grosny; Hunderte Panzer werden von den Tschetschenen in Brand gesetzt und erobert.
- 1995** 18. 02. Beginn einer russischen Großoffensive auf Gudermes, Argun und Schali
7. / 8. April Massaker von Samaschki, Einsatz von Vakuumbomben, Splitterbomben und Entlaubungsgiften; Folterung und Ermordung von 94 Zivilisten
14. 04. Angriff und Eroberung von Bamut, 400 Kämpfer werden getötet; Übergang Dudaevs zum Guerillakrieg
14. – 17. 06 Schamil Bassaev nimmt in der südrussischen Stadt Budjonnowsk ca. 1.000 Geiseln und verschanzt sich mit ihnen im Krankenhaus. Die Geiselnnehmer fordern ein Ende der Bombardierung der tschetschenischen Bergdörfer. Zwei gewaltsame Befreiungsaktionen scheitern und fordern 123 Menschenleben. Der folgende Friedensprozess wird vor allem durch Jelzin torpediert.
1. 11. Jelzin ernennt den ehemaligen 1. Sekretär der Kommunistischen Partei Doku Sawgaev zum Präsidenten von Tschetschenien.
20. 11. und 4. 12. Anschläge auf Sawgaev und den Sitz der Moskauer Marionettenregierung
8. 12. Moskau beschließt mit Doku Sawgaev eine Abkommen über den Status Tschetscheniens innerhalb der Russischen Föderation und bricht damit die Vereinbarungen mit Dudaev.
17. 12. Pseudo-Parlamentswahlen in Tschetschenien. Angeblich erhielt Doku Sawgaev 65% der Stimmen und wird zum Präsidenten gewählt.
14. – 25. 12. Schwere Kämpfe um Gudermes

**1996**

- 9. 01. Misslungener Angriff auf einen russischen Flugplatz in Dagestan unter Salman Raduev, anschließend Geiselnahme von 3.000 Geiseln in Kisljar und Verschanzung im Krankenhaus. Raduev handelt mit den Dagestanern den Abzug seiner Kämpfer gegen die Freilassung der Geiseln aus.
- 15. – 17. 01. Ohne Rücksicht auf die Geiseln, setzt Russland in Pervomaiskoe Artillerie, Panzer, Infanterie, Kampfhubschrauber, Mehrfachraketenwerfer und Flächenfeuerwaffen gegen Raduev ein, dem es trotzdem gelingt, mit 75 Geiseln in die Berge zu entkommen.
- 22. 04. Der erste tschetschenische Präsident Dschochar Dudaev wird von einer Cruise-Missile-Rakete getötet, der Dichter Selimchan Jandarbiev zu seinem Nachfolger bestimmt.
- 27. / 28. 05. Unterzeichnung eines Waffenstillstandsabkommens im Kreml von Jandarbiev und Tschernomyrdin. Zur selben Zeit fliegt Jelzin nach Grosny, bezeichnet Doku Sawgaev als einzigen rechtmäßigen Präsidenten Tschetscheniens, verkündet den Sieg über die tschetschenischen Rebellen und kündigt Parlamentswahlen an.
- 14. – 16. 06. Pseudo-Parlamentswahlen der Marionettenregierung
- Ab 6. 08. Tschetschenische Großoffensive, vor allem auf Grosny, wo 1.000 russische Soldaten eingeschlossen werden. Bombardierung und Beschießung Grosnys. Tausende Zivilisten versuchen zu fliehen.
- 31. 08. Unterzeichnung eines Abkommens über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Russischen Föderation und der Tschetschenischen Republik in Chassaw-Jurt (Dagestan) durch Maschadov und Alexander Lebed im Beisein von Tim Guildemann, dem Vorsitzenden der O.S.Z.E.-Mission in Grosny
- 17. 12. Ermordung von 6 Mitarbeitern des IKRK in Nowye Atagi

**1997**

- 27. 01. Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Tschetschenien, die von der O.S.Z.E für 350.000 \$ vorbereitet worden waren. Unter der Aufsicht von 72 Wahlbeobachtern und 200 Journalisten wird Aslan Maschadov mit 59,3% der Stimmen Präsident.
- 12. 05. Unterzeichnung eines Friedensvertrages zwischen den Präsidenten Maschadov und Jelzin in Moskau



## Dschochar Dudaev (1943 – 1996) Selimkhan Jandarbiev (1952 – 2004)

**Dschochar Dudaev** wurde 1943 in **Pervomaiskoe** geboren und 1944 nach Kasachstan deportiert, wo die Familie bis 1957 blieb. Von 1962 bis 66 absolvierte er in der sowjetischen Armee die **Pilotenausbildung** und wurde als Pilot eines strategischen Bombers eingesetzt. Von 1971 bis 1974 besuchte er die Militärakademie „Juri Gagarin“ der **sowjetischen Luftstreitkräfte**. 1987 bis 1989 war er im Rang eines Generalmajors Divisionskommandeur der strategischen Bombenfliegerkräfte und Standortkommandeur in Estland, wo er Gorbatschow den Befehl zur Abriegelung des estnischen Parlaments verweigerte und seinen **Abschied aus der Armee** nahm.

Er kehrte zurück nach Tschetschenien, wurde 1991 zum Vorsitzenden des tschetschenischen Nationalkongresses und zum **ersten Präsidenten Tsche-tscheniens** gewählt. Alle seine Angebote zu einer friedlichen Lösung der tschetschenischen Unabhängigkeit wurden von Russland ignoriert. Kurz vor Ende des ersten Tschetschenienkrieges, am 22. April 1996, wurde Dschochar Dudaev von einer Cruise-Missile-Rakete getötet.

**Selimkhan Jandarbiev** wurde 1952 in **Kasachstan** geboren, wohin das tschetschenische Volk 1944 deportiert worden war. Nach 1956 kehrte die Familie nach Tschetschenien zurück und wohnte in Starye Atagi.

Selimkhan Jandarbiev studierte in Moskau am **Literaturinstitut Maxim Gorki** und arbeitete in der Redaktion des Tschetscheno-Inguschetischen Buchverlags. Er ist Mitgründer des illegalen **Literaturclubs „Prometheus“**, der 1989 verboten wurde. Von ihm erschienen mehrere Gedichtbände.

Selimkhan Jandarbiev unterstützte von Anfang an die Unabhängigkeitsbewegung. Er war Mitbegründer und **Vorsitzender der Weinachisch-Demokratischen Partei** und Vizepräsident der Tschetschenischen Republik Itschkeria. Nach der Ermordung Dschochar Dudaevs 1996 wurde er als **Interimspräsident** eingesetzt und kandidierte 1997 bei den Präsidentschaftswahlen.

Zu Beginn des 2. Tschetschenienkrieges ging er nach Katar ins Exil. Dort wurde er am 13. Februar 2004 durch eine Autobombe ermordet. Zwei Agenten des FSB wurden verhaftet, der Tat überführt und im Juni 2004 zu lebenslanger Haft verurteilt und später an Russland ausgeliefert.



## Aslan Maschadov (1951 – 2005) Abdul-Khalim Sadulaev (\*1967)

37

**Aslan Maschadov** wurde 1951 in **Kasachstan** geboren und gehört zu dem einflussreichen Taip (Sippe) der Aleroi. Die Familie kehrte 1957 nach Tschetschenien zurück und lebte in Zebir-Jurt. Aslan Maschadov begann seine Laufbahn in der **sowjetischen Armee**, besuchte 1972 die Höhere Artillerieschule in Tbilissi und schloss seine Ausbildung an der Kalinin-Militärakademie in Leningrad (St. Petersburg) im Rang eines Obersten ab. Er diente im Fernen Osten, in Ungarn und im Baltikum. 1991 war er am Sturm auf den Fernsehturm von Vilnius beteiligt, den Gorbatschow befohlen hatte.

Seit 1992 gehört Maschadov den **tschetschenischen Streitkräften** an, wurde 1993 zum Stabschef ernannt und leitete 1994 bis 1996 den Widerstand gegen die russische Armee. Am 31. August 1996 unterzeichnete er mit General Lebed den Vertrag von Chassaw-Jurt. Am 27. Januar 1997 wurde er unter der Ägide der O.S.Z.E. und im Beisein von 72 internationalen Wahlbeobachtern und 200 Journalisten **zum Präsidenten gewählt**. Am 12. 05. wurde von ihm und Jelzin in Moskau der Friedensvertrag zwischen der Russischen Föderation und der Tschetschenischen Republik Itschkeria unterzeichnet.

Doch seine Politik eines Friedens mit Russland blieb erfolglos. Russland boykottierte alle geschlossenen Verträge, unterstützte heimlich die Opposition und diskreditierte mit Diversionsakten, Geiselnahmen etc. seine Regierung. Auch die Weltgemeinschaft nutzte die Chance nicht, den moderaten Maschadov bei der Bewältigung der Nachkriegssituation, beim Aufbau ziviler Strukturen und in der Auseinandersetzung mit radikal-islamischen Kräften zu unterstützen.

Seit 1999 leitete Aslan Maschadov als **Oberbefehlshaber** der tschetschenischen Streitkräfte und Vorsitzender des Verteidigungsrates erneut den militärischen Widerstand gegen Russland. Der 8. März 2005 gilt als der Tag seiner Ermordung durch die russische Soldateska. Die Herausgabe seines Leichnams zur Beerdigung wird bis heute seinen Verwandten verweigert.

**Abdul-Khalim Sadulaev** wurde 1967 in **Argun** geboren. Er lernte bei bekannten tschetschenischen Sufi-Scheichs, wurde selbst **Religionslehrer** und spezialisierte sich auf Fragen des islamischen Rechts. Er studierte an der Tschetschenischen Universität **Philologie**, konnte allerdings sein Studium nicht abschließen, weil 1999 der Zweite Tschetschenienkrieg begann. Außer Tschetschenisch spricht er Russisch und Arabisch.

Nach dem Ersten Tschetschenienkrieg wurde er vor allem durch Vorträge zu Religionsfragen bekannt. Eine Zeit lang war er **Imam** der Moschee in Argun. 1999 wurde er vom Präsidenten Aslan Maschadov in die Staatliche Kommission zur Reform der Verfassung berufen.

Zu Beginn des Zweiten Tschetschenienkrieges führte Abdul-Khalim Sadulaev die Landwehr der Stadt Argun an. 2002 wurde er auf der Erweiterten Sitzung des Staatlichen Verteidigungskomitees Tschetscheniens zum **Vorsitzenden des Obersten Gerichts** Tschetscheniens und zum **Vizepräsidenten** ernannt.

2003 wurde die Ehefrau Abdul-Khalim Sadulaevs von Spezialeinheiten verschleppt. Alle Bemühungen, sie frei zu kaufen, misslangen. Sie wurde von Mitarbeitern des russischen Geheimdienstes FSB gefoltert, um den Aufenthalt ihres Mannes zu erfahren, und grausam ermordet.

Abdul-Khalim Sadulaev erhielt zweimal hohe tschetschenische Auszeichnungen, unter ihnen den von Dshochar Dudaev gestifteten höchsten staatlichen Orden „Kjoman Ssij“ (Ehre der Nation). Nach dem Tod des tschetschenischen Präsidenten Aslan Maschadov am 8. März 2005 übernahm er verfassungsgemäß das **Amt des tschetschenischen Präsidenten** und Oberkommandierenden der Tschetschenischen Streitkräfte. In einer seiner ersten Erklärungen verurteilte er Terrorakte gegen Zivilisten als nicht vereinbar mit dem Koran und dem islamischen Gesetz.

„Dieser Krieg ist die Endlösung des tschetschenischen Problems!“

B. Jelzin



„Man muss sie (die Tschetschenen) wie Ungeziefer vernichten!“

„Wir werden sie in allen Ecken der Welt verfolgen und sie sogar in den Toiletten ertränken!“

V. Putin

38

## Der Zweite Tschetschenienkrieg seit 1999



Der Präsident und oberste Befehlshaber Vladimir Putin fliegt in einem Kampffjet der russischen Luftstreitkräfte nach Grosny, März 2000



Achmed Kadyrov, Leiter der russischen Administration in Tschetschenien

Der zweite russische Krieg in Tschetschenien hatte **vier wichtige Gründe**. Er war erstens eine unmittelbare Reaktion auf die amerikanischen Bombardements in Jugoslawien, die Russland als Weltmacht ignorierten. Zweitens war er Revanche für die schmachvolle Niederlage der russischen Armee 1996. Drittens ist nach Aussagen Putins, die von vielen russischen Generälen wiederholt wurde, dieser Krieg die Wiedergeburt der russischen Armee und der russischen Nation und der Versuch, das russische Nationalgefühl nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu schüren. Viertens und nicht zuletzt wurde der KGB/FSB-Mitarbeiter Wladimir Putin durch diesen Krieg Präsident von Russland.

Der **Einmarsch** des tschetschenischen Feldkommandeurs Schamil **Bassaev in Dagestan**, mit oder ohne Hilfe des FSB, war willkommener Anlass für den Beginn der militärischen Operationen. Für die Beteiligung des FSB an den **Bombenanschlägen auf Moskau und Wolgadonsk** gibt es keine Beweise aber viele Indizien. Weder Indizien, noch Beweise gibt es für eine tschetschenische Schuld.

Zunächst wird aus der Luft gebombt und ganz Tschetschenien aus sicherem Abstand unter Artillerie-Beschuss genommen – ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung. Am 10. Oktober 1999 fliegen drei **Boden-Boden-Raketen auf Grosny**: die eine trifft den belebten Markt, es gibt 167 Tote und unzählige Verletzte; die zweite trifft die einzige Geburtsstation von Grosny: 27 Tote; die dritte landet in einem Vorort und trifft mehrere bewohnte Häuser. **Hunderttausende Flüchtlinge** strömen, von Hubschraubern beschossen, in die Nachbarrepubliken Inguschetien, Dagestan und über das Gebirge nach Georgien. Dann wird die tschetschenische Ebene mit Panzern überrollt. Die Tschetschenische Regierung wählt einen **Verteidigungsrat** und zieht sich im Februar 2000 mit fast allen Kämpfern in die Berge zurück. Dabei kommen beim Überqueren eines Minenfeldes Hunderte ums Leben. Die ohnehin seit dem ersten Krieg nur aus Ruinen bestehende Stadt Grosny wird restlos zerstört, es gibt sie nicht mehr, ebenso weitere 15 größere Dörfer. Der Kampf wird vor allem aus der Luft geführt und trifft Alte, Kranke und Arme, die entweder keine Mittel oder keine Möglichkeiten zur Flucht hatten.

Im Unterschied zum ersten Krieg nehmen die Bombardements keine Rücksicht auf die **Industrieanlagen**. Hochgiftige Chemikalien sickern übers Grundwasser in die Sunscha. Ölanlagen brennen und erzeugen einen beißenden Rauch.





Ein weiterer Unterschied zum ersten Krieg ist die weitgehende Abschirmung von Journalisten und Beobachtern. Die **Propagandamaschine** hat dafür gesorgt, dass fast alle russischen Bürger für den Krieg gegen die Tschetschenen sind.

Nach einer Reihe von Kämpfen, wie im März 2000 in Goitschu (Komsomolskoe), wo das gesamte Dorf von ehemals 6000 Einwohnern restlos zerstört und 1100 tschetschenische Kämpfer getötet wurden, beschließt der tschetschenische Verteidigungsrat den **Partisanenkampf**.

Heute gleicht das besetzte Tschetschenien einem riesigen Konzentrationslager. An Ortsausgängen und Wegkreuzungen wegelagern **Militärposten**, die sich willkürlich an den Menschen auslassen aber vor allem verdienen wollen. An manchen Posten steht ein Schild: Wir haben es satt euch zu töten, die Passage kostet 50 Rubel. Die russische Armee ist mit mehr als 100.000 Mann überall präsent aber kontrolliert wegen ihrer Bestechlichkeit nichts, wie die letzten Terroranschläge zeigen.

Die Bevölkerung lebt in ständiger Angst vor den **Säuberungen**, mit denen die Bevölkerung systematisch dezimiert wird. Bei jeder Säuberung werden bis zu 100 Personen mitgenommen, grausam geprügelt und verhört. Fünfzehn bis zwanzig verschwinden in den berüchtigten Lagern und können, wenn das Dorf das Geld aufbringt, freigekauft werden.

Einige werden in den nächsten Tagen gefoltert und verstümmelt irgendwo verscharrt aufgefunden. Viele Dörfer haben bis zu 40 Säuberungen hinter sich. Internationale Menschenrechtsorganisationen, denen offiziell der Zutritt nach Tschetschenien verwehrt wird, dokumentieren grausamste Verbrechen.

Die **Kämpfe** zwischen den russischen Truppen und den tschetschenischen Kämpfern **gehen unvermindert weiter**, dennoch spricht die Putinsche Regierung von Normalisierung. Der Westen hofft auf ein Versickern des Konflikts, um den Handel mit dem Partner Russland anzukurbeln. Die Partisanen zeigen mit erfolgreichen Angriffen auf russische Militäreinrichtungen und Kommandozentralen auch außerhalb Tschetscheniens, dass es ohne Verhandlungen mit ihnen keinen Frieden geben wird.



Russischer Checkpoint



„Hier leben Menschen. Alles geplündert, nichts mehr da.“



## Chronik des 2. Tschetschenienkrieges

- 1999**
- März Planung und Vorbereitung des Zweiten Tschetschenienkrieges (nach Äußerung des damaligen Ministerpräsidenten Stepaschin)
  - 8. 08. Schamil Bassaev und Amir al-Chattab dringen mit ca. 2.000 Kämpfer in Dagestan ein und rufen einen unabhängigen islamischen Staat Dagestan aus. Präsident Maschadov distanziert sich von ihnen und verurteilt den Einmarsch.
  - 9. 08. Jelzin entlässt Ministerpräsident Stepaschin und setzt Wladimir Putin zu seinem Nachfolger ein, der eine russische Großoffensive gegen die tschetschenischen Kämpfer in Dagestan befiehlt, die auch in Tschetschenien fortgesetzt werden soll.
  - 9. 09. – 16. 09. Drei Sprengstoffanschläge auf Wohnhäuser in Moskau und der südrussischen Stadt Wolgadonsk fordern insgesamt 240 Tote und mehr als 300 Verletzte. Ohne dass es für eine tschetschenische Schuld Anhaltspunkte oder Beweise gab, bricht in ganz Russland eine Verfolgungswelle gegen alle Tschetschenen und Kaukasier aus.
  - Ab 21. 09. Isolierung Tschetscheniens und Bombenangriffe auf Grosny. Bis 26. 09. werden alle Erdöllager und Raffinerien in Brand geschossen und vernichtet. Flüchtlingskolonnen stauen sich am Grenzübergang nach Inguschetien.
  - 6. 10. Am Stadtrand von Grosny wird ein Bus mit Flüchtlingen beschossen, es gibt 28 Tote.
  - 4. 11. Die Zahl der Flüchtlinge nach Inguschetien erreicht 200.000, 7.000 fliehen über die Berge nach Georgien, ca. 100.000 nach Dagestan, 175.000 irren schutzlos im Land umher.
  - 9. 11. Zerstörung von Bamut
- 2000**
- 1. 02. Präsident Maschadov, das Parlament und ein großer Teil der tschetschenischen Streitkräfte brechen aus und verlassen Grosny. Beim Überqueren eines Minenfeldes bei Alchan-Kala kommen mehr als 3.000 Kämpfer um. Schamil Bassaev wird der Fuß abgerissen.
  - März Schlacht um Goitschu (Komsomolskoe), 400 Bewohner, Frauen, Alte und Kranke werden tagelang auf einem Schneefeld festgehalten und erleben die völlige Zerstörung ihres Dorfes. Mehr als 1.000 Männer werden getötet. Das Dorf Goitschu mit ehemals 6.000 Einwohnern gibt es nicht mehr.
  - 11. 02. Maschadov erklärt den Partisanenkrieg. Die russischen Truppen werden überall im Land angegriffen.
  - Ab Februar in Filtrationslagern wie Chankala, Tschernokossovo, PAP-5 (bei Grosny), Internat (bei Urus-Martan), Ptitschnik (ehem. Hühnerfabrik in Otschroi-martan), GUOSCH wird regelmäßig gefoltert und gemordet.
  - 12. 06. Schwerste Gefechte zwischen tschetschenischen und russischen Truppen
  - 21. 06. Drei Menschenrechtsexperten des Europarates nehmen in Grosny ihre Arbeit auf.
  - 3. 07. Selbstmordanschläge der Mudjahedin in Argun, Gudermes und Urus-Martan fordern Hunderte Tote unter russischen Soldaten und Offizieren.
  - 26. 07. Der französische Philosoph André Glucksmann berichtet in der Zeitung „Die Zeit“ von seiner heimlichen Reise durch Tschetschenien und warnt vor Russland als einem der größten Schurkenstaaten des 21. Jh.
  - 25. 10. die Menschenrechtsorganisation Human Right Watch legt eine neue Studie vor über die Anwendung der Folter in Tschernokossovo.
- 2001**
- 24. 02. die russische Journalistin Anna Politkowskaja von der „Nowaja Gaseta“ wirft der russischen Regierung schwerste Menschenrechtsverletzungen vor.
  - 25. 02. im Beisein von Mitarbeitern der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial wird ein Massengrab bei dem Militärstützpunkt Chankala (am Flugplatz von Grosny) exhumiert. Es werden die Leichen von 48 ermordeten Tschetschenen gefunden, unter ihnen drei Frauen. Fast alle sind Zivilisten. Viele Leichen weisen schwerste Folterspuren auf: Brandwunden, abgeschnittene Ohren, abgezogene Haut.
  - 14. 03. drei Tschetschenen entführen ein russisches Flugzeug mit 162 Passagieren nach Saudiarabien und fordern ein Ende des Tschetschenienkrieges.
  - 10. 04. im Keller eines russischen Polizeipostens wird ein zweites Massengrab entdeckt mit 17 Leichen, die Folterspuren aufweisen.
  - 12. 04. der prorussische Administrator Adam Deniev, Offizier des FSB, der Anfang der 90er Jahre in Tschetschenien den Wachabismus propagierte, wird in Grosny durch einen Bombenanschlag getötet.
  - 5. 09. tschetschenische Kämpfer unter Gelaev durchqueren mit Billigung der georgischen Regierung Georgien und liefern sich bis Mitte Oktober im Kodori-Tal Gefechte mit den abchasischen Truppen, die von der russischen Luftwaffe unterstützt werden.

25. 09. Gespräche zwischen Achmed Sakaev und Kasanzew in Grosny
18. 11. Treffen zwischen Achmed Sakaev und Kasanzew auf einem Flughafen in Moskau, es kommt zu keiner Einigung
28. 11. Angriff der russischen Luftstreitkräfte auf georgische Dörfer im Pankissi-Tal, wo sich einige Tausend tschetschenische Flüchtlinge aufhalten.
30. 12. Rücktritt des Präsidenten Inguschetiens, Ruslan Auschev. Im April 02 wird der FSB-Offizier Siasikov seine Nachfolge antreten.
- 2002**
27. 01. Abschuss eines russischen Militärhubschraubers. Unter den 14 Toten sind zwei Generäle und drei Offiziere im Rang eines Oberst. Bis Februar haben die russischen Streitkräfte drei Hubschrauber verloren.
23. 10. Ein tschetschenisches Selbstmordkommando, unter ihnen viele Frauen, nehmen in einem Moskauer Musical-Theater ca. 400 Geiseln und fordern ein Zeichen für die Beendigung des Tschetschenienkrieges. Bei der Einlassung eines Kampfgases sterben ca. 130 der Geiseln. Die Geiselnnehmer werden erschossen. Schamil Bassaev bekennt sich zu dem Anschlag. Maschadov verurteilt ihn.
28. / 29. 10. Tschetschenischer Weltkongress in Kopenhagen; nach dem Kongress wird der tschetschenische Minister und Sondergesandte Maschadovs, Achmed Sakaev, verhaftet.
30. 11. Ermordung von Malika Umajeva, der Bürgermeisterin von Alkhan-Jurt
27. 12. Anschlag auf das Gebäude der russischen Administration
- 2003**
2. 01. Das Mandat für die OSZE in Tschetschenien wird von Russland nicht verlängert.
23. 03. Durchführung eines Zwangsreferendums in Tschetschenien über eine neue Verfassung und neue Gesetze für die Wahl eines Präsidenten und Parlaments. Trotz der weitgehenden Boykottierung der Wahl kommentiert Putin die gefälschten Wahlergebnisse: Jetzt gehört Tschetschenien wieder zu Russland!
20. 04. Ermordung der Menschenrechtlerin Sura Betieva und ihrer Familie
1. 08. Anschlag auf ein Militärkrankenhaus in Mosdok (Nord-Ossetien).
5. 10. Pseudowahl von Achmed Kadyrov zum „Präsidenten“ der russischen Besatzerregierung in Tschetschenien
- 2004**
10. 01. Ermordung von Aslan Davletukaev, Mitarbeiter der Russisch-Tschetschenischen Freundschaftsgesellschaft
13. 02. Ermordung des tschetschenischen Dichters und Expräsidenten Selimkhan Jandarbiev in Katar; zwei Agenten des FSB werden der Tat überführt, im Juni zu lebenslanger Haft verurteilt und an Russland ausgeliefert.
9. 05. Tödlicher Sprengstoffanschlag auf den von Russland eingesetzten tschetschenische Präsidenten Achmed Kadyrow in einem Stadion in Grosny
21. 06. Anschlag in Nazran auf das Innenministerium, das Gebäude des FSB, auf Polizeiposten und Kasernen. Mindestens 98 Polizisten und Beamte werden getötet, darunter der Innenminister, der Gesundheitsminister, der Staatsanwalt von Nasran und der Bezirksstaatsanwalt.
30. 08. Pseudowahl des pro-russischen Polizeigenerals Alu Alchanow zum „Präsidenten“ der russischen Besatzerregierung in Tschetschenien
1. 09. Blutige Geiselnahme in Beslan/Nordossetien. Die Schule wird mit Brandgeschossen gestürmt, es sterben 330 Menschen, vor allem Kinder.
- 2005**
2. 02. Verkündung eines einseitigen Waffenstillstandes für einen Monat durch Aslan Maschadow. Seine Einhaltung bezeugt die Autorität Maschadow's für Verhandlungen.
- 24./25. 02. Unterzeichnung des so genannten Londoner Memorandums bei einem Treffen zwischen Achmed Zakaev und den Soldatenmüttern Russlands in der Vertretung des EU-Parlaments in London
8. 03. Ermordung des tschetschenischen Präsidenten Aslan Maschadow, angeblich in Tolstoi-Yurt. Die Bilder seines geschändeten Leichnams gehen um die Welt. Seine Herausgabe zur Beerdigung wird den Verwandten verweigert. Sein Nachfolger wird verfassungsgemäß Abdul-Khalim Sadulaev.
23. 08. Neustrukturierung der Regierung der Tschetschenischen Republik Itschkeria durch Abdul-Khalim Sadulaev;
13. 10. Anschlag auf 15 militärische Objekte und Kommandozentralen in Naitschik / Kabardino-Balkarien; an dem Anschlag sind 217 Kämpfer aus Kabardino-Balkarien, Tschetschenien und anderen nordkaukasischen Republiken beteiligt;

Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet, russische Soldaten hätten in Tschetschenien Hundertlinge ermordet und Frauen vergewaltigt.



Die Russen zerstörten in Grozny Hunderte von Häusern. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet, russische Soldaten hätten in Tschetschenien Hundertlinge ermordet und Frauen vergewaltigt.



Die Russen zerstörten in Grozny Hunderte von Häusern. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet, russische Soldaten hätten in Tschetschenien Hundertlinge ermordet und Frauen vergewaltigt.



Die Russen zerstörten in Grozny Hunderte von Häusern. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet, russische Soldaten hätten in Tschetschenien Hundertlinge ermordet und Frauen vergewaltigt.

Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch behauptet, russische Soldaten hätten in Tschetschenien Hundertlinge ermordet und Frauen vergewaltigt.

Politik

Moskau will Berichte über Gräueltaten

Internationale Delegation auf „Filterkammer“

Moskau will Berichte über Gräueltaten. Internationale Delegation auf „Filterkammer“.



Die internationale Delegation auf „Filterkammer“.

Tausende Zivilisten in Tschetschenien unter Druck gesetzt

Russland stellt Bewohnern von Grosny Ultimatum

„Wer bis Samstag die Stadt nicht verlässt, wird als Terrorist betrachtet und verurteilt“ / Bericht über Giftgasangriff

Tausende Zivilisten in Tschetschenien unter Druck gesetzt. Russland stellt Bewohnern von Grosny Ultimatum.



Die Bewohner von Grosny sind unter Druck gesetzt.

Politik

„Sie mordeten und plünderten“

großes Moskauer in Tschetschenien berichtet über die Mordtaten

„Sie mordeten und plünderten“ großes Moskauer in Tschetschenien berichtet über die Mordtaten.



Die Moskauerin berichtet über die Mordtaten in Tschetschenien.

Thema

von Fälschung, Menschenrechtsorganisationen sehen Beweise für Verbrechen des russischen Terroristen, die nahe legen, dass russische heraus unangenehme Bilder für Rus

von Fälschung, Menschenrechtsorganisationen sehen Beweise für Verbrechen des russischen Terroristen, die nahe legen, dass russische heraus unangenehme Bilder für Rus.



Die Leichen der Opfer des Giftgasangriffs in Grosny.

Die Moskauerin berichtet über die Mordtaten in Tschetschenien.

Moskau lässt im Kaukasus morden.

Die Russen verübten im Kaukasus Mordtaten.



Die Russen verübten im Kaukasus Mordtaten.

Ein Genozid gegen das ganze Volk

Ein Genozid gegen das ganze Volk.

WILLKÜRliche Erschießungen.

WILLKÜRliche Erschießungen.

Die Russen verübten im Kaukasus Mordtaten.

Russen foltern und morden in Tschetschenien

Übergriffe marodierender Soldaten auf Zivilisten werden verurteilt / Offiziere plündern Kaukasus-Region

Russen foltern und morden in Tschetschenien. Übergriffe marodierender Soldaten auf Zivilisten werden verurteilt.

INTERNATIONAL

Wer vergewaltigt wird, schweigt

rosny-Flüchtlinge berichten über Vergewaltigungen durch Russen



Die Flüchtlinge berichten über Vergewaltigungen durch Russen.

Die blutige Spur der Weißen Wölfe

Die blutige Spur der Weißen Wölfe.



Die blutige Spur der Weißen Wölfe.

Der Terror der Todesschwadronen

Der Terror der Todesschwadronen.



Der Terror der Todesschwadronen.



Die blutige Spur der Weißen Wölfe.

# Russische Menschenrechtsverletzungen in Tschetschenien

## I. ALLGEMEINE MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

### 1. Bombardierung und Artilleriebeschuss ziviler Ziele

- 1.1 Bombardierung von bewohnten Ortschaften
- 1.2 Bombardierung von Krankenhäusern
- 1.3 Bombardierung von belebten Märkten

### 2. Bombardierung und Beschießung von Flüchtlingen

- 2.1 Von Flüchtlingstrecks
- 2.2 Von Flüchtlingslagern

### 3. Anwendung international geächteter Waffen

- 3.1 Aerosolbomben
- 3.2 Vakuumbomben
- 3.3 Splitterbomben
- 3.4 Antipersonenminen
- 3.5 Drehgeschosse
- 3.6 Chemische Waffen (Kampfgase, Entlaubungsgifte)

### 4. Einrichtung von Konzentrationslagern bzw. Orten, an denen gefoltert wird

- 4.1 Filtrationslager
- 4.2 Armeestützpunkte
- 4.3 Polizeistellen
- 4.4 Blockposten

### 5. Säuberungen

- 5.1 Einzelner Gehöfte
- 5.2 Ganzer Dörfer

### 6. Gezielte Zerstörung von Kulturdenkmälern

- 6.1 Frühmittelalterliche Turmanlagen
- 6.2 Historische Friedhöfe
- 6.3 Bibliotheken
- 6.4 Museen
- 6.5 Sammlungen
- 6.6 Moscheen und Kirchen

## II. EINZELNE MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN

### 1. Willkürliche Festnahmen oder Entführungen

### 2. Anwendung von Folter

- 2.1 Schlagen
- 2.2 Elektroschocks
- 2.3 Verstümmelungen
- 2.4 Brennen mit Zigaretten oder Eisen
- 2.5 Zusammenschnüren
- 2.6 Sterilisation von Frauen durch Einfüllen von Benzol

### 3. Vergewaltigungen

- 3.1 Von Frauen
- 3.2 Von Männern
- 3.3 Von Kindern

### 4. Tötungen

- 4.1 Erschießungen
- 4.2 Langsames Erstechen
- 4.3 Totschlagen
- 4.4 Ersticken
- 4.5 Erwürgen (Budanow)
- 4.6 Herauswerfen aus Hubschraubern

### 5. Schändung von Leichen

- 5.1 Skalpierung
- 5.2 Abschneiden von Gliedmaßen
- 5.3 Kochen von Köpfen

### 6. Geiselnahmen

- 6.1 Handel mit Lebenden
- 6.2 Handel mit Toten



## Flüchtlinge



Flüchtlingslager in Inguschetien (B. Gladysch)  
Tschetschenische Flüchtlinge in Pankissi, Georgien



Hauptleidtragende beider Tschetschenienkriege ist die tschetschenische **Zivilbevölkerung**. Durch Luftangriffe und Artilleriebeschuss wurde zweimal das ganze Volk zu Flüchtlingen innerhalb und außerhalb des Landes, verlor Hab und Gut und Bürgerrechte. Internationale Menschenrechtsorganisationen beziffern die Opfer beider Kriege mit 200.000 Toten, das ist eine Fünftel der 1989 gezählten Zivilbevölkerung Tschecheniens. Im März 1995 versorgte das Internationale Rote Kreuz in einem seiner größten Einsätze ca. **460.000 Flüchtlinge** mit Hilfsgütern. Die Menschen flohen zu ihren Verwandten aufs Land, dann vor allem in die Nachbarrepubliken Inguschetien und Dagestan. Mitnehmen konnten sie nur, was sie auf dem Leibe trugen. Alte und Kranke blieben zurück, Kleinstkinder erfroren in den Armen ihrer Mütter. Flüchtlingstrecken und Flüchtlingslager wurden beschossen oder bombardiert, wie am 27. 03. 1995 in Serschen-Jurt oder am 21. 08. 96 in Grosny.

Im **Zweiten Tschetschenienkrieg** erzeugten flächendeckende Bombardierungen eine Massenflucht. Ca. **570.000 Menschen flohen**, viele zum dritten oder vierten Mal, in die Nachbarrepubliken Inguschetien, Dagestan und übers Gebirge nach Georgien, drangsaliert von Hubschraubern und Artilleriebeschuss. Die Memorial-Mitarbeiterin Lipkhan Basaeva berichtet: Wir verließen am 29. 10. 1999 in einer Kolonne von Tausenden Flüchtlingen Grosny. Plötzlich wurden wir von Flugzeugen bombardiert und mit Raketen beschossen. Die ganze Straße war mit Toten bedeckt. Wir retteten uns in den Straßengraben ...

Im Unterschied zum Ersten Tschetschenienkrieg – in dem immerhin 150.000 Flüchtlingen die **Anerkennung** als Zwangsumsiedler und damit ein gewisses Anrecht auf Versorgung erteilt wurde – erhielten in Inguschetien im Zeitraum von Oktober 1999 bis Ende 2001 von 250.000 Flüchtlingen nur 89 Personen den Status eines Zwangsumsiedlers. Das bedeutet, dass diese Flüchtlinge nur überleben können, wenn sie von internationalen Hilfsorganisationen unterstützt werden.

Die Wahl des FSB-Offiziers Sjasikov im April 2002 zum neuen Präsidenten Inguschetiens verhieß neues Unheil: Er schloss als erstes einen Vertrag mit Achmed Kadyrov, dem Leiter der russischen Administration in Tschetschenien, über die **Rückführung der Flüchtlinge** nach Tschechenien bis Jahresende. Seitdem häufen sich Überfälle, Kontrollen, Strom- und Gasabschaltungen bis hin zu gewaltsamen Auflösungen der Lager. Die Säuberungen, die die Bevölkerung in Tschetschenien pausenlos in Angst versetzen, haben auch die Flüchtlingslager erreicht.

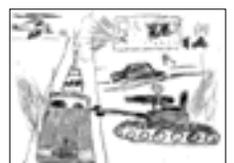


45

Völlig rechtlos sind die Flüchtlinge, die versuchen in **russischen Städten** zu überleben. Sie erhalten weder eine Anerkennung als Flüchtling, noch ein Recht auf Anmeldung, was alle weiteren Rechte ausschließt, wie das Recht auf Wohnraum, medizinische Versorgung, Bildung oder gar Arbeit. Sie werden als Tschetschenen angefeindet, ständig kontrolliert, unter falschen Anschuldigen in die Gefängnisse gesperrt oder gewaltsam aus der jeweiligen Region ausgewiesen.

Nur wenigen Tschetschenen gelingt die **Flucht nach Europa**. Hier landen sie zunächst in Auffanglagern mit Flüchtlingen aus aller Welt und werden konfrontiert mit komplizierten Asylverfahren. Die Kriegssituation in ihrem Land begründet keine Anerkennung als Flüchtling. Für die offizielle Politik ist der Tschetschenienkrieg eine innere Angelegenheit Russlands. Entgegen den Berichten des Netzwerkes Migration und Recht der russischen Gesellschaft Memorial, wird von vielen deutschen Gerichten für Tschetschenen eine Fluchtalternative in Russland anerkannt. Nur wer beweisen kann, dass er persönlich vom russischen Staat verfolgt wird, erhält ein befristetes Bleiberecht. Den Übrigen droht die Abschiebung in ein Land, in dem sie wegen ihrer tschetschenischen Nationalität, die im Pass vermerkt ist, keine Garantie der elementarsten Bürgerrechte besitzen – nicht einmal den Schutz ihrer Lebens, geschweige denn ihres Besitzes.

Seit der Mitgliedschaft Polens, Tschechiens und der Slowakei wird das **Dubliner Übereinkommen II** vielen Flüchtlingen zum Verhängnis: Sie werden in diese Länder, die sie auf dem Weg nach Europa durchqueren müssen, zurück geschoben, obwohl die Versorgung der Flüchtlinge dort nicht dem europäischen Standard entspricht. Trotz Anerkennung als Flüchtlinge erhalten sie z. B. in Polen keine Sozialhilfe. Einige sind aus Verzweiflung nach Tschetschenien zurückgekehrt, wo sie erneut verfolgt werden.



Kinderzeichnungen aus Tschetschenien



Tschetschenische Flüchtlinge demonstrieren gegen den Besuch Putins in Berlin, Februar 2003



„Vernichtung des Gebäudes der Marionettenregierung am 12. 27. 2002“ (www.kavkazcenter.com)

# Tschetschenischer Terrorismus



„Schwarze Witwe“, Süddeutsche Zeitung 9.7.2003

Mit dem Anschlag auf das Musicaltheater in Moskau 2002 und der Geiselnahme in Beslan zeigt sich der tschetschenische Terrorisimus als gefährliche Bedrohung für Russland und Europa. Es ist anzunehmen, dass die Terroranschläge von Geldgebern in Saudiarabien oder anderen islamischen Staaten finanziert werden. Eine Verbindung zum Netzwerk al-Qaida oder Bin Laden ist unwahrscheinlich.

Der tschetschenische Terrorismus ist eine direkte **Folge des russischen Staatsterrorismus** in Tschetschenien. Rücksichtslose Bombardierung und Artilleriebeschuss bewohnter Ortschaften in Tschetschenien und der tägliche Terror gegen die Zivilbevölkerung haben nach Schätzungen internationaler Menschenrechtsorganisationen 200.000 Menschen das Leben gekostet und das gesamte tschetschenische Volk entwurzelt und seiner Lebensbedingungen beraubt. Die Folge ist eine **politische und religiöse Radikalisierung** der Gesellschaft. Terrorgruppen und Selbstmordattentäter, wie die **Diversionsgruppe RADIUS SILICHIN BASSAEVS**, sind Ausdruck der Verzweiflung aber auch des Einflusses radikal-islamistischer Gruppierungen nach den Vorbildern Palästinas, Afghanistans oder des Irak.



Salman Radujev, Feldkommandeur der Miliz Einsamer Wolf, verantwortlich für die Geiselnahme in Perwomajskoje 1995. Geriet 2000 in russische Gefangenschaft und starb dort 2002.

Terroristische Anschläge, bei denen Zivilpersonen zu Schaden kommen, wurden von der tschetschenischen Regierung stets verurteilt. Sie diskreditieren den Unabhängigkeitskampf und bestätigen die russische Propaganda, die den russischen Krieg in Tschetschenien der Welt als Kampf gegen den internationalen Terrorismus verkauft.



Titelbild zum Thema Islam bei www.kavkazcenter.com

Der einzig wirksame Kampf gegen diese Art des Terrorismus ist die Beendigung dieses Krieges. Ohne eine glaubhafte Friedensregelung, die den tschetschenischen Widerstand einbezieht, wird sich der Konflikt ausbreiten mit unabsehbaren Folgen für Tschetschenien, den Kaukasus, für Russland und Europa.



Sprengsatz im Koran, Fotomontage der russischen Propaganda aus einer Broschüre über den Internationalen Terrorismus



Heissbegehrtes Plakat mit dem Kandidaten Bassaev, Präsidentschaftswahlen 1997

Amir al-Chattab, 1962 als Tschetschene in Saudi-Arabien geboren, kämpfte in Afghanistan. Seit '95 Kommandeur der Islamischen Internationalen Brigade in Tschetschenien, Wachabit. Hier mit Shamil Bassaev. Wurde 2002 durch einen vergifteten Brief getötet.

# Schamil Bassaev

47

Schamil Bassaev wurde 1965 in Wedeno geboren und studierte in Moskau Landvermessung.

Im August 1991 verteidigte er Gorbatschow und Jelzin gegen die kommunistischen Putschisten. Unter Dudaev wurde er in die tschetschenischen Streitkräfte aufgenommen und ging 1992 als **Major und Kommandeur der tschetschenischen Brigade** nach Abchasien, um die abchasischen Separatisten gegen die georgischen Nationalisten zu unterstützen. Dahinter stand die Idee, bei einem Zusammenbruch der Sowjetunion die Republik der kaukasischen Bergvölker neu zu gründen, die es 1918 bis 1920 gab. In Wahrheit diente die Operation den russischen Interessen. Russland unterstützte ebenfalls die Abchasen, um den Einfluss am Schwarzen Meer nicht zu verlieren und Abchasien vielleicht irgendwann anzuschließen.

Von April bis Juli 1994 nahm Schamil Bassaev an einer Ausbildung in einem Camp bei Khost in Afghanistan teil und gehörte danach zur **Leibwache Dudaevs**. Im Ersten Tschetschenienkrieg war er Kommandeur der Garnison von Grosny, später der Schali-Front und dann eines zentralen Frontabschnittes. Gleichzeitig leitete er die Grundausbildung aller neuen Kämpfer. Im Juni 1995 erzwang er mit der **Geiselnahme von Budjonnowsk** die Einstellung der Bombardierungen der Bergdörfer und die Aufnahme von Verhandlungen. 1996 kommandierte er die Einheiten, die Grosny zurück eroberten und Russland zum Vertrag von Chassaw-Jurt zwangen. Im Januar 1997 kandidierte Bassaev bei den **Präsidentschaftswahlen**. Während die Jugend wegen seiner Heldentaten für ihn schwärmte, wählten die Älteren den bedächtigeren Maschadov und hofften auf Frieden. Alle Versuche, Bassaev mit dem Amt des Ministerpräsidenten in die Regierung einzubinden, scheiterten. Statt gemeinsam die Kriminalität und die russischen Diversionsakte zu bekämpfen, entzweiten sich die tschetschenischen Eliten. Wegen seiner vergeblichen russlandfreundlichen Politik geriet Maschadov in den Verdacht, ein

Agent des Kreml zu sein. Bassaev formierte gegen ihn eine Opposition und forderte seinen Rücktritt. Bassaev, der sich in der **Tradition des Imam Schamil** sieht, gründete den Kongress der Völker Tschetscheniens und Dagestans. In der Hoffnung, vereint mit den dagestanischen Wachabitin auch Dagestan von der russischen Kolonialherrschaft zu befreien, überquerten Bassaev und sein Freund **Amir al-Chatab** Anfang August 1999 mit 2.000 Mudjahedin die Grenze zu Dagestan/Russland und lieferten damit den Vorwand für den Zweiten Tschetschenienkrieg.

Bassaev wurde acht mal verwundet. Nach dem Verlust seiner Frau und seiner sechs Kinder, die 1995 von einem Kampfhubschrauber getötet wurden, ist seine Haltung radikal. Er gründete das Divisionsbataillon Riadow Silichin und übernahm die Verantwortung für unzählige Selbstmordattentate, für den Anschlag auf das Musicaltheater Nord-Ost in Moskau 2002 und die blutige Geiselnahme in Beslan 2004.

Die Einbindung Schamil Bassaevs, der bisher eigenverantwortlich agierte, in politische Verantwortung und die Ernennung zu seinem Stellvertreter ist der Versuch des neuen Präsidenten Abdul Khalim Sadulaev, den tschetschenischen Terrorismus zu stoppen und alle Kräfte des militärischen Widerstands gegen die russischen Besatzer zu einigen.



Präsident Aslan Maschadov, 1997

## Der Friedensplan Maschadovs: Bedingte Autonomie unter dem Schutz der UNO



Außenminister Ilyas Khamzatovich Akhmadov verfasste im Auftrag der Regierung Maschadov den Friedensplan.

Ohne Verhandlungen zwischen den kriegsführenden Parteien wird es keinen Frieden in Tschetschenien geben. Im Februar 2003 schlug die Regierung Maschadovs in einem Friedensplan *die Transformation Tschetscheniens zu einem demokratischen und friedlichen Staat mit Hilfe einer internationalen Verwaltung in einer Übergangszeit von mehreren Jahren* vor. Einer Analyse der jetzigen Situation (Humanitäre Kosten, Umweltkrise, Soziale Kosten ...), des Terrorismusvorwurfes und der Sezessionsdebatte folgt das Kapitel: „Der Ausweg aus der Sackgasse – Die bedingte Unabhängigkeit“, hier Auszüge:



Präsident Maschadov, Juli 2002

### Die legitimen tschetschenischen Interessen

Die Erfahrung der letzten drei Jahrhunderte hat die Tschetschenen gelehrt, dass nur durch die Etablierung einer Staatlichkeit ihre Sicherheit und ihre legitimen Rechte und Freiheiten gewährleistet werden können. Da der oben vorgeschlagene Weg den Tschetschenen die Erlangung eines de jure anerkannten Staates ermöglicht, befriedigt er in vollem Maße ihre legitimen Bestrebungen.

Auch darf die Chance einer Demokratie in Tschetschenien nicht unterschätzt werden, da die tschetschenische Kultur, die auf tief verwurzelten Werten von persönlicher und genereller Freiheit basiert und auf eine demokratische Geschichte zurück blickt, nur im Rahmen eines demokratischen Systems von Selbstherrschaft ihren Platz finden kann. Bemerkenswerterweise lebten die Tschetschenen lange vor der Unabhängigkeitserklärung der dreizehn britischen Kolonien in Amerika im Jahre 1776 und der Annahme der „Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte“ durch die französische Nationalversammlung im Jahre 1789 in einer voll dezentralisierten Demokratie mit gleichen Rechten für jedermann und mit einer in ihren Befugnissen und ihrer Amtsdauer beschränkten Regierung. Auch wenn sich seitdem vieles geändert hat und die lange und grausame russische bzw. sowjetische Herrschaft viele negative Spuren in der tschetschenischen Gesellschaft hinterlassen hat, sind nach wie vor die traditionellen tschetschenischen Werte wie Freiheit und politische Gleichberechtigung die treibende Kraft der tschetschenischen Forderung nach Unabhängigkeit. Ein solcher Hintergrund liefert ein starkes Potential für den Erfolg von Demokratie in Tschetschenien.



Protestdemonstration gegen den Besuch Putins in Berlin, Januar 2003

Russische Truppen und sämtliche Regierungsinstitutionen werden von Anfang an abgezogen werden müssen. Gleichzeitig sollten sich alle drei Seiten bezüglich der internationalen Übergangstruppe, die in Tschetschenien stationiert werden soll, einig werden. Stufenweise sollten neu geschaffene und international ausgebildete tschetschenische Ordnungskräfte die internationale Übergangstruppe ersetzen. Im Hinblick auf eine endgültige Bestimmung seines Status wird Tschetschenien besonders motiviert sein, seinen Verpflichtungen aus dem Abkommen nachzukommen. Eine der wichtigsten Aufgaben wird darin bestehen, ein unabhängiges, effektives und apolitisches Rechtswesen aufzubauen.

Nach Stärkung der Zusammenarbeit zwischen der internationalen Übergangsverwaltung und den lokalen Behörden sollte ein genauer Plan zur Demilitarisierung des Landes aufgestellt werden. Da Waffen neben ihrer eigentlichen Funktion auch einen Marktwert haben, würde der effektivste Weg ihrer Einziehung darin bestehen, für ihre Abgabe einen marktwirtschaftlichen Preis zu bieten. Dies wird Erfolg haben, wenn die Waffeneinfuhr aus dem Ausland gestoppt wird – was effektive Grenzkontrollen voraussetzt. Die einzige nicht-russische Grenze Tschetscheniens besteht mit Georgien. Die OSZE-Beobachter überwachen zusammen mit den georgischen Grenztruppen bereits heute diesen Grenzabschnitt. In der Zukunft können und sollten sie durch international ausgebildete tschetschenische Grenzschrützer ergänzt werden.

### Schlußfolgerung

Der Vorschlag der bedingten Anerkennung – die Umwandlung Tschetscheniens zu einem demokratischen und friedlichen Staat mit Hilfe einer mehrjährigen internationalen Übergangsverwaltung – zeigt einen Weg zur Befriedigung der legitimen Bestrebungen Tschetscheniens und gleichzeitig zur Berücksichtigung der realen russischen Sicherheitsinteressen sowie der Interessen der internationalen Gemeinschaft. Dies wäre in der Tat ein Plussummenspiel für alle Seiten. Selbstverständlich wird die Umsetzung des vorgeschlagenen Weges dennoch auf viele Hindernisse stoßen und im Denken einiger russischer Entscheidungsträger einen Paradigmawechsel und einen starken politischen Willen erfordern, ebenso wie ein starkes Engagement der internationalen Gemeinschaft. Dies ist jedoch möglich.

Da eine friedliche Lösung des Konfliktes in jeder nationalen Versammlung in Europa unterstützt wird, sollte das Europäische Parlament unter anderem eine parlamentarische Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten und den Kandidatenstaaten einleiten, die zu einer einheitlichen Haltung der europäischen Legislativorgane hinsichtlich des Problems führen sollte.

Zusammenfassend sollten die USA, die EU und ihre Mitgliedsstaaten dem russisch-tschetschenischen Konflikt die höchste Priorität in ihren Beziehungen zu Russland einräumen, den Weg der bedingten Unabhängigkeit in Erwägung ziehen und ein dreiseitiges System auf der Ebene der Vereinigten Nationen zur Umsetzung des Vorschlages schaffen. In diesem Prozess könnten sowohl Akteure auf der Regierungsebene wie auch Akteure auf der Nichtregierungsebene, internationale wie nationale oder subnationale Akteure ihren wichtigen Beitrag leisten.

### Legitime russische Sicherheitsinteressen

Die Transformation Tschetscheniens zu einem demokratischen und friedlichen Staat mit einem klar bestimmten Platz in der internationalen Gemeinschaft entspricht auch den realen Sicherheitsinteressen Russlands. Die Sicherheit Russlands wird nicht durch die Abspaltung Tschetscheniens bedroht, sondern durch die Versuche, es um jeden Preis zu halten. Da die Gewährung einer Unabhängigkeit Tschetscheniens die Ursache für den russisch-tschetschenischen Konflikt beseitigen würde, hätte Tschetschenien keinen Grund mehr, nicht freundschaftliche Beziehungen zu Russland zu suchen. Mit einer Bevölkerung von knapp einer Million Menschen kann ein demokratisches und stabiles Tschetschenien niemals eine Gefahr für Russland mit seinen hundertzehn Millionen Menschen darstellen. Da ein nichtdemokratisches Russland eine große Gefahr für die Existenz Tschetscheniens wäre, würde die Umwandlung Russlands zu einem demokratischen und modernen Staat zu einem wichtigen Bestandteil des tschetschenischen Nationalinteresses werden. Außerdem garantiert die geographische Nähe sowie die politische und wirtschaftliche Dominanz in der Region Russland den Einfluss auf Tschetschenien. Eine verantwortungsvolle tschetschenische Führung wird keine riskante Politik betreiben, sondern russische Interessen in der Region berücksichtigen. Zusätzlich kann die verfassungsmäßige Verankerung von bestimmten Prinzipien die Friedfertigkeit eines unabhängigen Tschetschenien garantieren.

### Internationale Interessen

Demokratisierung, marktwirtschaftliche Reformen, freier Handel und Kooperation sind die wichtigsten Interessen der internationalen Gemeinschaft in der Region. Da die Idee der bedingten Unabhängigkeit der internationalen Gemeinschaft starken Einfluss in bezug auf die Zukunft Tschetscheniens verleiht und es ihr ermöglicht, den langen und grausamen Krieg durch demokratische und marktwirtschaftliche Reformen zu beenden, dient der Vorschlag eindeutig diesen internationalen Interessen.

### Der Mechanismus

Die Idee der bedingten Unabhängigkeit kann durch ein UN-Treuhandsystem nach Kapitel XII und XIII der UN-Charta oder einfach durch eine Resolution des Sicherheitsrates realisiert werden. Da dies nur mit dem Einverständnis des ständigen Mitglieds des Sicherheitsrates Russland erfolgen kann, würde Russland einen entscheidenden Einfluss auf die Bedingungen, unter denen Tschetschenien in der Übergangsperiode regiert würde, sowie auf den Einsatz der Verwaltungsbehörde haben. Dies könnte Russlands Bedenken gegen diese Idee mindern. Und nicht zuletzt würde ein solcher Schritt Russland fester mit der demokratischen Welt verbinden.

Die Perspektive einer Anerkennung, die Gewährung wirtschaftlicher Wiederaufbauhilfe und die sofortige Ersetzung der russischen Truppen durch internationale Friedenstruppen würden die tschetschenische Akzeptanz finden. Dieses vorgeschlagene Modell zur Lösung des Konfliktes ist der Methode ähnlich, die im Kosovo seit dem 10. Juni 1999 angewendet wurde. Der Unterschied zu Tschetschenien besteht darin, dass im tschetschenischen Fall die von der Erfüllung der Auflagen des internationalen Treuhandsystems bedingte Anerkennung einer Staatlichkeit de jure explizit als Ziel des treuhändlerischen Systems definiert werden müsste.





Ensemble Daimokh

# Gibt es Hoffnung für Tschetschenien?

Begegnet man so wunderbaren Menschen wie den tschetschenischen Menschenrechtlerinnen Maja Schowchalowa, Seinap Gaschaeva, Lipkhan Basaeva, Eliza Mussaeva, die oft unter Lebensgefahr die Verbrechen des ersten und Zweiten Tschetschenienkrieges dokumentieren und immer wieder mit freundlicher Geduld westlichen Politikern die Lage in ihrem Land erklären, dann muss man an eine Zukunft Tschetscheniens glauben. Ebenso bei der Begegnung mit Politikern wie Achmed Sakaev, Iļjas Achmadov, dem Dichter und Kommandeur Apti Bisultanov oder dem Kindertanzensemble Daimokh.

**„Ein Freibrief für Putin“**  
Tschetschenische Aktivistinnen: Er begeht Völkermord

Wie es sich erwarten ließe, haben sich die tschetschenischen Aktivistinnen, darunter die russische Journalistin Maja Schowchalowa, die tschetschenische Aktivistin Seinap Gaschaeva und die tschetschenische Aktivistin Lipkhan Basaeva, die in der vergangenen Woche von Moskau nach Berlin gekommen waren, an der Bundestagung der CDU in Berlin am Donnerstag, 4. Oktober 2001, beteiligt. Mit ihnen sprach im Gesprächsforum...

Die tschetschenische Aktivistin Lipkhan Basaeva wurde in der Kindheit in der Verbannung in Kasachstan 1945 geboren. Bereits in der Kindheit liebte sie Bücher über alles. Sie studierte an der Staatlichen Tschetschenisch-Inguschetischen Universität Philologie, speziell russische Sprache und Literatur, und schloss ihr Studium mit einer Dissertation über Bilinguistik in Moskau ab. Bis zum Ausbruch des ersten Tschetschenienkrieges 1994 lehrte sie an der Universität in Grosny. Sie ist verheiratet, hat vier Kinder und viele Enkel.

1994 bis 96 arbeitete sie eng mit dem russischen Komitee der Soldatenmütter bei der Suche nach Vermissten zusammen. Nach dem Krieg wurde sie ins tschetschenische Außenministerium berufen. Als von ihr verlangt wurde, im Dienst ein gelbes Kopftuch zu tragen, weigerte sie sich und verließ das Amt. Sie ist Mitbegründerin der Organisationen „Union der tschetschenischen Frauen Itschkeria“ und „Frauenwürde“.

Lipkhan Basaeva arbeitet für die russische Menschenrechtsgesellschaft Memorial in Inguschetien und Tschetschenien. 2001 nahm sie an der Exhumierung eines Massengrabes bei dem russischen Militärstab in Chankala/Grosny teil. Ihre Fotos belegen, dass fast alle Toten, Zivilisten aus der Umgebung, schwer gefoltert wurden. 2005 führt ihre Klage beim Europäischen Menschenrechtsgerichtshof Straßburg gegen die Artillerieangriffe von Flüchtlingstrecks, die sie im Oktober 1999 erlebte, zur Verurteilung dieser russischen Kriegsverbrechen. Viele Reisen zu Internationalen Konferenzen führten Lipkhan Basaeva nach Deutschland, Frankreich und die Schweiz.



Lipkhan Basaeva Foto: Frankfurter Allgemeine Zeitung

Süddeutsche Zeitung, 4. 10. 2001

unten: Lipkhan Basaeva und Seinap Gaschaeva zu Besuch in Berlin





Fotos von Seinap Gaschaeva

**Seinap Gaschaeva** ist 1953 in Kasachstan geboren, verheiratet, hat vier Kinder. Bis zu Beginn des ersten Tschetschenienkrieges arbeitete sie als Betriebsdirektorin einer Brotfabrik in Grosny. Sie ist eine der wichtigsten Aktivistinnen bei der Gründung tschetschenischer Frauenorganisationen wie die **Union nordkaukasischer Frauen** und **Echo des Krieges**, deren Vorsitzende sie ist. Diese holt tschetschenische Kinder nach Moskau, wo sie ungefähr 10–14 Tage zur Erholung bei russischen Familien leben und lernen, dass nicht alle Russen wie die in Tschetschenien wütenden Soldaten sind.

Gemeinsam mit der ehemaligen Schauspielerin **Maja Schowchalowa** dokumentierte Seinap Gaschaeva, oft unter Lebensgefahr, die russischen Verbrechen des Krieges. Mit ihren Fotos und Videofilmen bereiste sie ganz Europa, um auf die Menschenrechtssituation in Tschetschenien aufmerksam zu machen. Sie arbeitete eng mit dem Friedenszentrum der Quäker (Chris Hunter) zusammen und half beim Aufbau eines Zentrums für traumatisierte tschetschenische Kriegswaisen.

Sie lebt in Moskau, aber bereist trotz des Krieges jeden Monat Tschetschenien und hilft bei der Verteilung von Hilfsgütern. 2002 sprach Seinap Gaschaeva vor der UNO-Menschenrechtssession in Genf. Sie erhielt zahlreiche Menschenrechtspreise. 2005 dokumentierte Eric Bergkraut in seinem Film **'Coca – die Taube'** ihre Arbeit.

**Das Kindertanzensemble Daimokh** wurde 1989 in Grosny als Nachwuchsensemble des Tanzensembles Wainach gegründet. Nach dem ersten Tschetschenienkrieg 1997 übernahm der berühmte Solotänzer Ramsan Achmadov die künstlerische Leitung des Ensembles. Doch im Oktober 1999 wurden die Kinder erneut in die Flüchtlingslager der umliegenden Republiken verstreut. **Ramsan Achmadov** suchte und sammelte das Ensemble ein zweites Mal zusammen, das inzwischen auf ca. 35 Kinder zwischen 7 und 16 Jahren angewachsen ist. Heute leben die Kinder unter schwierigsten Bedingungen in den Ruinen von Grosny. Sie tanzen auf den Scherben einer zerstörten Stadt.

Nach der ersten Einladung 2000 nach Düsseldorf, organisiert von Barbara Gladysch, Mütter für den Frieden, führen Tournées sie nach Deutschland, Frankreich, Italien, England, Polen und in die Türkei.



Neue Zürcher Zeitung, 18. 11. 2002



Auf Einladung der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft trat das Ensemble Daimokh 2002 und 2003 in Berlin auf.



Zakaev mit Vanessa Redgrave, die sich seit vielen Jahren für Tschetschenien einsetzt.

**Achmed Zakaev** wurde 1959 in **Urus-Martan** geboren und gehört dem einflussreichen Taip (Sippe) der Tschinkho an. Er absolvierte 1981 die Schauspielschule in Woronesh und spielte am Staatlichen Dramatischen Theater Grosny viele Hauptrollen.

Achmed Zakaev unterstützte die Unabhängigkeitsbewegung und wurde 1994 unter dem ersten tschetschenischen Präsidenten Dudaev **Kulturminister**. Während des Ersten Tschetschenienkrieges war er Kommandeur des Abschnitts Urus-Martan an der Süd-Westfront und unter Jandarbiev Leiter des Sicherheitsdienstes. Nach der Wahl Aslan Maschadovs 1997 bekleidete Achmed Zakaev das Amt des Vicepremiers und Ministers für Bildung, Kultur und Presse und war als enger Vertrauter Maschadovs an allen Verhandlungen mit Russland beteiligt.

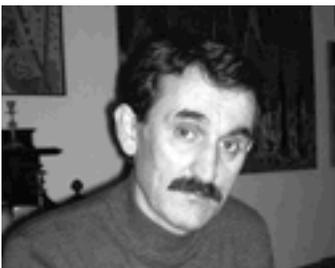
1999 bereiste er auf Einladung der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen und der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft Deutschland. Zu Beginn des Zweiten Tschetschenienkrieges im Herbst 1999 war Achmed Zakaev an der Verteidigung Grosnys beteiligt und wurde schwer verwundet. Seit 2001 war er der spezielle Vertreter Präsident Maschadovs in Europa. Er gilt als einer der moderaten Politiker Tschetscheniens und führte immer wieder Gespräche mit russischen Politikern, so im September und November 2001 mit Kazanzev. Am 30. Okt. 2002 wurde er nach dem Tschetschenischen Weltkongress in Kopenhagen auf Drängen der russischen Regierung verhaftet, freigelassen, und in seinem Londoner Exil erneut einem gerichtlichen Prozess unterzogen. Am 13.11. 2003 wird Achmed Zakaev in London von allen Anschuldigungen der russischen Regierung freigesprochen. Im Oktober 2005 wurde er von dem neuen tschetschenischen Präsidenten Abdul-Khalim Sadulaev erneut zum Kulturminister und zum **Leiter des Außenpolitischen Blocks** ernannt.

52



Achmadov auf der Dachterasse des Berliner Reichstages

**Iljas Achmadov** wurde 1960 in **Schatoi** geboren, studierte in Rostow a. Don Politologie und spricht fließend französisch. 1999 wurde er zum **Außenminister** Tschetscheniens ernannt und war im November 1999 auf dem O.S.Z.E. Gipfel in Istanbul als Beobachter anwesend. Er bereiste viele westliche Länder, vor allem Frankreich und die USA, und besuchte im Januar 2000 die UNO in New York. Iljas Achmadov verfasste im Auftrag des Präsidenten Maschadov den tschetschenischen Friedensplan.



**Usman Fersauli** wurde 1958 in **Arschti** geboren. Er erlernte zunächst den Beruf eines Bauingenieurs, dann studierte er in St. Petersburg Jura. Im Ersten Tschetschenienkrieg war er Kommissar für Kriegsgefangene. 1996 wurde er als außerordentlicher und mit allen Rechten ausgestatteter Botschafter der Tschetschenischen Republik Itschkeria nach Dänemark entsandt, wo er bis heute lebt. Im Oktober 2005 wurde er als Nachfolger Achmadovs zum **Außenminister** ernannt.

**Dr. Sait-Khassan Abumuslimov** wurde am 01. Februar 1953 in **Kasachstan** geboren. Er studierte in Moskau Geschichte und Deutsche Sprache und lehrte von 1990 bis 94 an der Staatlichen Universität Grosny Geschichte. Er ist Mitbegründer der Wainachisch-Demokratischen Partei Tschetscheniens und Mitautor der tschetschenischen Verfassung.

1992-1997 war er Leiter der tschetschenischen Delegation bei den Verhandlungen mit Russland und von 1996 bis 1997 Vizepräsident Tschetscheniens. Seit Ausbruch des 2. Tschetschenienkrieges lebt Dr. Sait-Khassan Abumuslimov aus Sicherheitsgründen im Exil, vor allem in Deutschland. Er arbeitet an eigenen wissenschaftlichen Themen, u. a. am Orientinstitut Hamburg. Dr. Sait-Khassan ist Mitglied des Wissenschaftlichen Forums für Internationale Sicherheit und der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft.



**Umar Khanbiev**, geboren 1955 in **Kasachstan**, ist Chirurg und war viele Jahre lang Chefarzt eines Krankenhauses in Grosny. Unter Maschadov wurde er 1997 zu dem Amt des Gesundheitsministers berufen. Als er im Februar 2000 mit 18 Ärzten und ca. 40 Kranken aus Grosny floh, wurden sie von den russischen Truppen überrollt und gefangengenommen. Die Kranken, viele mit amputierten Gliedmaßen, wurden in den Schnee gelegt und auf ihre frischen Wunden geschlagen. Umar Khanbiev überlebte die Erdgruben und die Folterungen im Konzentrationslager Tschernokosovo. Seit 2002 bereist er als Bevollmächtigter Maschodovs Europa. Im Oktober 2005 wurde er erneut als **Gesundheitsminister** bestätigt.



53

Der Dichter **Apti Bisultanov** wurde 1959 in **Goitschu** bei Urus Martan, geboren. Sein Vater kehrte verwundet aus dem 2. Weltkrieg zurückgekehrt und starb früh.

Apti Bisultanov war einer der Initiatoren des Ersten Tschetschenischen Nationalkongresses, dessen Vorbereitungscommittee sich in seiner Redaktion traf. 1995 leitete er das tschetschenische Informationszentrum in Krakau. Unter dem Interimspräsidenten Jandarbiev wurde er 1996 stellvertretender Außenminister. 1997 gründete er die Organisation LAM und reiste als deren Präsident in die USA. 1999 wurde er zum Vizepremier für Soziales ernannt. Am 1. Februar 2000 ging er mit Maschadov in die Berge. Sein Heimatdorf Goitschu wurde durch Angriffe der russischen Artillerie vollständig zerstört. Seit Frühjahr 2002 lebt er aus Sicherheitsgründen im Ausland, u.a. in Deutschland. Im Oktober 2005 wurde er erneut als **Sozialminister** bestätigt.



Veröffentlichungen: „Noch – ze – tschö“ (Pflug – Feuer – Haus), Grozny 1986; „Zcha Illi“ (Das Lied), Grozny 1988; „Tkesan Indare“ (Schatten eines Blitzes) Grozny 1991; „In Chaibach verfasst“, 2. Literaturfestival Berlin 2002; Free Word Award der Stiftung Poets of All Nations, Rotterdam 2003.

Apti Bisultanov ist ein moderner Dichter, der alttschetschenische Traditionen mit Stilmitteln der Moderne verbindet. Viele seiner Gedichte leben als Lieder in der tschetschenischen Kultur.

*Mit beiden Händen das Herz fassen  
Diesen alten Igel  
Und alle Wunden mit einer Schusterahle  
Fest vernähn wie man Stiefel flickt  
Und reisen in alle Himmelsrichtungen  
Und schweigen  
Wenigstens bis ans Ende des Lebens*

erstes Gedicht nach dem Verlassen Tschetscheniens, Mai 2002



*Meine Großmutter hat gesagt  
Jemand der dreimal seine Kindheit sieht wird lange leben*

*Mein Vater sah seine Kindheit nur zweimal*

*Das erste Mal als er in den Krieg zog  
Durch das Waggonfenster sah er  
Sie auf dem Bahnsteig stehn  
Aus ihrem abgelegenen Bergdorf war sie gekommen  
Ihm Lebewohl zu sagen*

*Das zweite Mal sah er sie  
Als die Soldaten  
Ihn in die Verbannung führten  
Sich umdrehend  
Sah er wie sie am Dorfrand stand  
Voll Angst einen Schritt weiter mit ihm zu gehn  
Als sie sich später  
Nachts  
In einem alten Wehrturm mit wilden Tauben versteckte  
Sprengten NKWD-Soldaten den Turm  
Und sie kam um*

*Das dritte Mal  
Nach der Verbannung  
Als es ihnen verboten war in ihre Bergdörfer zurückzukehren  
Ließ mein Vater die Familie in der Ebene  
Und ging, den Ort seiner Geburt noch einmal zu sehen  
Auf der Rückkehr  
Sich umdrehend  
Fand er seine Kindheit nicht mehr*

*Da begriff er  
Dass man nicht unbedingt  
So sehr leben wollen muss  
Ich war klein und verstand meinen Vater nicht  
Aber jetzt scheint mir begreife ich  
Seinen zu frühen Tod*

*P.S.*

*Ich sah meine Kindheit nur einmal  
Als ich in den Krieg zog  
Mich umdrehend  
Sah ich wie sie am Tor stand  
Voll Angst einen Schritt weiter zu gehen  
Bomben zerrissen die Strassen*

*Dann  
Als sie sich mit vor Schreck scheuen Kindern  
In einem Keller versteckte  
Warf ein mutiger Pilot eine Bombe auf dieses Haus*

*Mein Sohn sah seine Kindheit nie  
Er zog als Kind in den Krieg*

Eine Ausstellung der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft ([www.d-k-g.de](http://www.d-k-g.de)) © 2003  
Aktualisierte Neuauflage November 2005

Text: Ekkehard Maaß, Gestaltung: Bettina Kubanek

Abbildungen: Archiv der Deutsch-Kaukasischen Gesellschaft; Fotos von Françoise Spiekermann und Stanley Greene aus 'Tschetschénie, Le silence tue'; Mirko Krizanovic; Fotos aus Presse und Internet ([www.amina.com](http://www.amina.com), [www.chechnyafree.ru](http://www.chechnyafree.ru), [www.kafkas.org](http://www.kafkas.org), [www.kvestnik.org](http://www.kvestnik.org), [www.kavkazcenter.com](http://www.kavkazcenter.com), u. a.); Illustrationen von Said-Hussein Biziraev

Quellen: Dalchan Choshaev, Tschetschenien im Russisch-Kaukasischen Krieg (tschetschenci v rusko-kavkaskoj vojne), Grosny 1998; Dshambulat Sulejmanera, Nachfahren Noahs, Gabala 2001; Dr. Hans Krech, Der Erste Tschetschenienkrieg, Der Zweite Tschetschenienkrieg, Verlag Dr. Köster, Berlin; Anna Politkowskaja, Die Wahrheit über den Krieg, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln; mündliche Berichte des tschetschenischen Dichters und Ministers Apti Bisultanov; u.a.

Fakten und Beweise für die russischen Menschenrechtsverletzungen in Tschetschenien sind in den Berichten von Human Right Watch, amnesty international, des Internationalen Roten Kreuzes, der Gesellschaft für bedrohte Völker, der russischen Menschenrechtsorganisation Memorial zu finden, ebenso auf den tschetschenischen Internetseiten [www.chechenpress.com](http://www.chechenpress.com), [www.kavkascenter.org](http://www.kavkascenter.org), [www.amina.com](http://www.amina.com) u.a.

Die Ausstellung entstand auf Anregung von Jürgen Rostock und wurde erstmalig im September 2003 im dokumentationszentrum prora der Stiftung NEUE KULTUR gezeigt, unterstützt von der Europäischen Kommission (Direktorat Bildung und Kultur) und der Friedrich-Ebert-Stiftung.

Die Ausstellung 'Tschetschenien - Krieg und Geschichte' (44 SW-Poster im Format 59,4 x 118,9 cm) kann ausgedruckt oder als pdf-Datei angefordert werden bei:  
Deutsch-Kaukasische Gesellschaft e.V. ([www.d-k-g.de](http://www.d-k-g.de))  
Schönfließßer Strasse 21, 10439 Berlin, Tel +49-30-4457006,  
Fax +49-30-44678203, mobil +49-171-1773543, [d-k-g@t-online.de](mailto:d-k-g@t-online.de)